

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Ausführliches Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mt., für 2 Monate 1,40 Mt., für 1 Monat 0,70 Mt.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5902)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenpfeil u.
Bogler, G. S. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhardt Arnbt
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Sociétés Havas Lafitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I. Schulerstrasse 14.

Die 7-gespaltene Beizelle oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unverlangt eingelangte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

Nr. 45.

Bromberg, Sonnabend, den 22. Februar.

1902.

Für den Monat März

nehmen sämtliche Postanstalten Bestellungen
auf diese Zeitung für 60 Pfg. entgegen. In
Bromberg kann die Zeitung in unserer Ge-
schäftsstelle Wilhelmstrasse 20, sämtlichen
Ausgabestellen und bei den Zeitungsfrauen
bestellt werden. Probenummern stehen un-
entgeltlich zur Verfügung.

Die neue Regierungserklärung zum Zolltarif.

Die angekündigte Erklärung des Staatssekretärs
Grafen Posadowsky in der Zolltarifkommission ist, wie
schon dröhnlich gemeldet, gestern erfolgt. Wir theilten
sie gestern mit, wie sie das „Wolffsche Telegraphen-
bureau“ verbreitet hatte, nämlich in folgender
Fassung:

In der Zolltarifkommission des Reichstages er-
klärte der Staatssekretär Graf von Posadowsky, an-
gesichts der früheren Erklärungen des Reichskanzlers
werde es nicht überraschen, wenn er jetzt erkläre, daß
die Zustimmung der verbündeten Re-
gierungen für den Kompromißantrag
in keinem Stadium der Beratungen zu
haben sein werde.

Ausführlicher lautete die Erklärung des Grafen
Posadowsky wie folgt:

„Unser Handel hat sich auch unter der Geltung
eines 5 Markts für Roggen früher gedeihlich ent-
wickelt. Die Kaufkraft des Landes hat nicht nach-
gelassen, die Kriminalität ist nicht gestiegen, die Volks-
vermehrung ist nicht zurückgegangen, kurz, alle Be-
dingungen, welche an die Einführung eines Fünftmar-
kts für Roggen geknüpft wurden, sind durch die
Tatsachen nicht bestätigt worden. Es geht nicht an, bei
Erörterung der Getreidefrage auf Irland oder Dänemark
zu exemplifizieren, da in beiden Gebieten die Verhält-
nisse ganz anders liegen als bei uns. Das „grüne
England“ ist durch den Golfstrom begünstigt, und die
Landwirtschaft hat dort deshalb vorwiegend mit
Weideland zu rechnen, ähnlich wie in Dänemark und
Oldenburg, wo die Marschen ihrer Natur nach zu
Weideland geschaffen sind. Für die Regelung unserer
Zollfrage können nur die Bruttokosten der Erzeugung
dieserlei und jenseits der Grenze maßgebend sein. Die
Zollfrage des Entwurfs für Getreide stellen die
äußere Grenzlinie dar, von einem
Doppeltarif ist im Entwurf nicht die
Rede. Die Festlegung von Minimalzöllen für vier
Getreidearten soll nur eine feierliche Er-
klärung der Absichten der Re-
gierung sein. Vier Minimalzölle machen aber
noch keinen Doppeltarif. Im Tarifentwurf sind
die verschiedenen inländischen Interessen gegen ein-
ander abgemessen worden. Nachdem nun aber
einmal diese Ausgleichung der Interessen im Tarif-
entwurf stattgefunden hat auf grund aufrichtiger
Wohlwollens für die landwirtschaftlichen Interessen
und nach reichlicher Prüfung aller in Frage kommen-
den Verhältnisse, muß es als durchaus aus-
geschlossen bezeichnet werden, daß die
Minimalzölle, dem Antrag Herold ent-
sprechend, erhöht werden. Wollte die Mehr-
heit des Reichstages um jeden Preis hohe Zölle auf-
recht erhalten, dann müßte sie das Schicksal der Mini-
malzölle ganz fallen lassen und alles dem Be-
lieben der Regierung anheimstellen. Der Staats-
sekretär weist sodann des näheren aus einer Rede des
Fürsten Bismarck bei Verhandlungen über einen
Handelsvertrag mit Frankreich nach, wie innig gemein-
politische und handelspolitische Fragen mit einander sich
verquämen. Der Staatssekretär schließt mit der Er-
klärung, daß, wie der Reichskanzler schon deutlich zu
erkennen gegeben habe, die verbündeten Regierungen
„für diesen Antrag in keinem Stadium der Verhand-
lungen zu haben sein würden“.

Entgegen dieser Darstellung, die nicht amtlich ist,
will die „Germania“ wissen, daß Graf Posadowsky
nicht die Zolltariffrage der Regierungsvorlage als die
„äußere Grenzlinie“ bezeichnet habe; wir müssen das
dahingestellt sein lassen, halten aber die Erklärung des
Grafen Posadowsky ihrem ganzen Tenor nach für
deutlich genug; die Erklärung bestätigt unserer Ansicht
nach in vollem Umfang, was nach zahlreichen offi-
ziellen und offiziellen Kundgebungen der Regierung
erwartet werden mußte, nämlich, daß nicht um einen
Schritt über die Zollfrage der Vorlage hinaus-
gegangen werden soll. Die Erklärungen des Grafen
Posadowsky lassen für kein Kompromiß Raum,
oder vielmehr für kein weiteres Kompromiß; denn wie
wir oft dargelegt haben, ist der vorliegende Zolltarif
bereits ein Kompromiß, eine Vereinbarung der ver-
schiedensten widerstreitenden Interessen auf mittlerer
Linie.

Die Frage ist nun, wie sich die neuen „Kompromiß-
erklärungen“ mit der jetzigen Lage abfinden werden, ob sie
sich zu der Regierungsvorlage beziehen oder diese mit
den sonstigen Gegnern der Vorlage zu Falle
bringen werden. Es kommt für die weitere Entwicklung
der Dinge namentlich auf die Stellungnahme des
Zentrums an. In dieser Hinsicht scheint uns das
gefrigte Auftreten des Zentrumsgesandten Heim
nicht maßgebend zu sein; das Zentrum macht nicht
bloß wirtschaftliche Interessenpolitik, sondern auch
kerntale Politik, und man wird es dort wohl nicht
darauf ankommen lassen, daß das Zentrum über die
Zollfrage stolpert. Nimmt aber das Zentrum die Re-
gierungsvorlage an, so wird den Konsekvanten
schlechterdings nichts übrig bleiben, als dem Beispiel
zu folgen — trotz Dr. Hertel und Genossen, die nicht
erlauben, die Regierungsvorlage weiter als „unannehm-
bar“ zu bezeichnen.

Ueber die gefrige Sitzung der Zollkommission
wird noch gemeldet: Zu der angekündigten Erklärung
des Grafen Posadowsky — die dieser übrigens nur
insoweit als vertraulich behandelt wissen wollte, als
sie sich auf das Verhältnis zum Auslande bezieht —
hatten sich über hundert nicht zur Kommission ge-
hörende Reichstagsmitglieder eingefunden. Es folgte
eine längere Debatte über die Frage, wie jene Er-
klärung zu behandeln sei. Graf Posadowsky verwarf
sich dagegen, daß er seine vertraulichen Mitteilungen
zu Protokoll geben könne. Abgeordneter Heim
(Zentrum) erklärt, nach den Mitteilungen Posadowsky's
sei seine Stellung eine andere geworden als bisher,
denn er habe erkannt, daß Gerste, die Hauptfrucht der
kleinen Bauern, geopfert werden solle. Ferner wird
debatte über den Modus der Worterteilung seitens
des Vorsitzenden. Ein Beschluß hierüber erfolgt nicht.
Müller-Meinungen sagt, er begrüße die ablehnende Er-
klärung des Staatssekretärs mit Freuden. Graf Pos-
adowsky erhebe in der Lage des Mannes, der auf einer
hohen Leiter sitze und nicht herunter könne.
Hoffentlich verfinke die Zolltarifvorlage bald in den
Vom Zentrum habe bisher nur der Abgeordnete
Heim die Konsequenz aus der Erklärung Posadowsky's
gezogen und sich der Opposition angeschlossen. Er
befürchte, daß das Zentrum zuletzt doch auf der Brücke
zur Regierungsvorlage hinübergehen werde. Der
Rebner legt in längeren Ausführungen seine Ge-
danken gegen den Maximaltarif dar und bekämpft
scharf die Erhöhung des Bestzolls. Die Beratung
wird hierauf wegen Beginn der Plenarsitzung auf
morgen vertagt.

Zur Gehaltsfrage der Oberlehrer.

Nach dem fünften Nachtrag zum Normaletat vom
4. Mai 1892 sollen vom 1. April 1902 die Gehälter
der staatlichen Oberlehrer nicht unwesentlich verbessert
werden. Die Wünsche der Oberlehrer gehen bekannt-
lich dahin, insofern mit den Richtern auf gleiche Stufe
zu gelangen, daß der einzelne Oberlehrer in seinen
Besizgen etwa so gestellt werde wie der einzelne Richter
von entsprechendem Dienstalter; eine mechanische
Uebersetzung der Besoldungsordnung der Richter
auf diejenige der Oberlehrer haben die letzteren
niemals verlangt. Von diesem Gesichtspunkt
geht aus „Die Monatschrift für höhere Schulen“
(Heft 2 S. 141-142) aus. Daraus wird der ganze
Kernpunkt der Sache verschoben und die Gehaltsfrage
der Oberlehrer in ein durchaus unrichtiges Licht
gerückt. In der genannten Monatschrift wird in einer
tabellarischen Uebersicht gezeigt, wie 1. die Gehalts-
verhältnisse der Oberlehrer am 1. April 1902 sein
werden, und 2. wie sie sich bei „Anwendung der Be-
soldungsverhältnisse der Landes- und Amtsrichter stellen
würden. Der Kostenaufwand für die 2520 staatlichen
Oberlehrer beträgt: bei 1. 11 930 100 Mark, auf den
Kopf des Oberlehrers also 4734 Mark, bei 2.
12 096 000 Mt., auf den Kopf des Oberlehrers also
4800 Mark.

Die Differenz zwischen der Gehaltsordnung ad 1.
und ad 2. ist also im Durchschnitt auf jeden Ober-
lehrer 66 Mark. Damit glaubt die „Monatschrift“
den Beweis über die Nichtberechtigung der Wünsche
der Oberlehrer geführt zu haben.

Da diese Durchschnittszahlen richtig sind, könnte
im ersten Augenblick ohne nähere Prüfung dieser
Zahlenbeweis als vollständig angenommen und die
Wünsche der Oberlehrer wegen dieser kleinen Differenz
von 66 Mark auch als kleinlich beurteilt werden.
Aber diese mechanische Aufstellung der „Monatschrift“
ist irreführend. Denn auch nach der Einführung des
fünften Nachtrags zum Normaletat wird der
Unterschied in der Besoldung des einzelnen Ober-
lehrers und des einzelnen Richters eine sehr beträch-
liche Differenz, nämlich ungefähr 600 Mark aufweisen,
und nicht bloß eine solche von 66 Mark!

Bei Aufstellung ihrer Tabellen hat die „Monats-
schrift“ das wesentliche Moment aus dem Auge ver-
loren, daß die Durchschnittszahlen von 4734 und
4800 Mark, und die Differenz von 66 Mark nur etats-
technische Bedeutung haben, aber keinerlei Inhalt

bieten für die durchschnittlichen Beträge des einzelnen
Oberlehrers und des einzelnen Richters.

4734 Mark giebt an, wie viel der Staat in einem
bestimmten Jahre — 1902 — auf eine Oberlehrer-
stelle zahlt. 4800 Mark giebt an, wie viel er auf eine
Richterstelle zahlt. Keine von beiden Zahlen kann aber
angeben, wie viel der einzelne Oberlehrer und der ein-
zelne Richter in einer Reihe von Jahren durchschnittlich
erhält. Denn diese Summe hängt ab von der Länge
des Zeitraums, den man zu grunde legt. Nach Ein-
führung des fünften Nachtrags wird der einzelne
Oberlehrer in 24 Dienstjahren 106 800 Mark er-
halten, im Durchschnitt der 24 Dienstjahre also 4450
Mark. In 30 Dienstjahren erhält er 142 800 Mark,
im Durchschnitt der 30 Dienstjahre also 4760 Mark.
Der Richter erhält bei Zugrundelegung der Verhält-
nisse des Jahres 1894/98 in 24 Dienstjahren
121 800 Mark, im Durchschnitt der 24 Dienstjahre
also 5075 Mark, in 30 Dienstjahren 161 400 Mark,
im Durchschnitt der 30 Dienstjahre also 5380 Mark.
Wer behauptet, das Gehalt des einzelnen Oberlehrers
betrage durchschnittlich 4734 Mark, das des einzelnen
Richters 4800 Mark jährlich, muß angeben, für
welchen Zeitraum diese Durchschnittszahlen gelten
sollen, sonst hat seine Behauptung keinen bestimmten
Sinn.

Über der Staat zahlt im Jahre 1902 auf die ein-
zelne Richterstelle 4800 Mark, auf die einzelne Ober-
lehrerstelle 4734 Mark. Man wird fragen dürfen, wie
damit die angeführten Durchschnittsgehälter der Ober-
lehrer und Richter stimmen. — Hier die Antwort:

Da beständig ein Theil der Richter schon in den
unteren Gehaltsstufen aussteigt (abstirbt) und daher
durchschnittlich 4800 Mark auf die Jahre nicht erreicht,
der Staat aber auf jede Richterstelle 4800 Mark zahlt,
so muß derjenige, der das Höchstgehalt erreicht und
einige Zeit genießt, mehr erhalten als 4800 Mark
jährlich. Damit stimmt die Bewegung der
Richtergehälter in dem Jahreskreis 1894/98
überein. Die Richter erreichten schon im achten
Jahre die Mittelstufe von 4800 Mark, blieben
auf dieser drei Jahre und hatten während des
Restes von 24 Jahren, nämlich über 13 Jahre, ein
Gehalt von über 4800 Mark. — im Durchschnitt der
24 Jahre ein Gehalt von 5075 Mark. Die Zahl
4800 Mark ist also nicht der Durchschnitt aus den
Bezügen des einzelnen Richters, sondern sie bezeichnet
eine untere Grenze, oberhalb deren jedenfalls das
durchschnittliche Richtergehalt liegt. Das Mehr ist er-
heblichen Schwankungen unterworfen. Es war groß
kurz vor der Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches,
es wird kleiner sein in der nächsten Zeit, aber es be-
steht immer. Das Durchschnittsgehalt des einzelnen
Richters, der die ganze Laufbahn durchmisst, ist also
notwendig und — können wir sagen — nicht un-
erheblich höher als 4800 Mark. Diese Summe kann
daher nicht als Maßstab für die durchschnittliche Höhe
des Richtergehälts gelten.

Die Durchschnittszahl von 4734 Mark kann eben-
falls keinen Maßstab für die durchschnittliche Besol-
dung des einzelnen Oberlehrers in einer Reihe von
Jahren gewähren, da die Oberlehrer einen Dienst-
alterstakt haben. Ihr Gehalt ist allein durch das
Dienstalter und damit auch das Durchschnittsgehalt des
einzelnen Oberlehrers bestimmt. Jene Summe wird
größer, wenn die Zahl der älteren Oberlehrer wächst;
sie wird kleiner, wenn diese Zahl abnimmt. Die
Summe, die der Staat in diesem Jahre auf eine Ober-
lehrerstelle zahlt, beträgt 4734 Mt.; sie wird im näch-
sten Jahre größer oder kleiner sein, je nachdem der
Abgang in den älteren oder jüngeren Jahrgängen
größer ist; aber die Gehaltsverhältnisse des einzelnen
Oberlehrers würden ganz genau die gleichen sein, wie
in diesem Jahre. Deshalb sagt der Betrag von 66
Mark, die Differenz zwischen einer Zahl der etats-
technischen Durchschnittsbezüge der Oberlehrer und
Richter über die Größe des Abstandes zwischen den
Gehaltsverhältnissen des einzelnen Oberlehrers und des
einzelnen Richters gar nichts aus, sondern entwirft
nur ein unrichtiges Bild von den tatsächlichen Ver-
hältnissen.

Mit dieser Angelegenheit hat sich neulich eine
Delegirtenkonferenz der Oberlehrer beschäftigt und das
Resultat der Beratung, wie wir hören, auch den Mit-
gliedern der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses
unterbreitet, die nun diese Darstellung näher zu prüfen
haben wird.

Politische Tageschau.

* Bromberg, 21. Februar.

Dem Abgeordnetenhause ist eine Delegation über
die Ausführung des Gesetzes, betreffend die
Dienststellung des Kreisarztes und die Bildung
von Gesundheitskommissionen vom 10. September 1899,
ausgegangen.

Die „Berliner Korrespondenz“ theilt eine Ver-
fügung des Ministers der öffentlichen Arbeiten und
des Chefs des Reichsamts für die Verwaltung der
Reichseisenbahnen mit, wonach der allgemeine Aus-
nahmestarif für Düngemittel und Rohmaterialien
der Kunstdüngerfabrikation vom 1. März 1895 über
den 30. April 1902 hinaus auf weitere fünf Jahre

bis einschließlich 30. April 1907 mit einigen Verän-
derungen und vereinfachten Anwendungsbedingungen in
kraft bleibt.

Die Budgetkommission des Reichstages nahm
einstimmig die Resolution des Grafen Oriola an, die
Forderung von 6 200 000 Mark zur Gewährung von
Beihilfen an hilfsbedürftige Kriegsteil-
nehmer aus dem Feldzuge 1870/71 und aus den
von deutschen Staaten vor 1870/71 geführten Kriegen
auf 7 500 000 Mark zu erhöhen.

Der Kaiser hörte gestern in Suburbusden den
Vortrag des Chefs des Militärkabinetts Grafen von
Hülßen-Haeseler.

Lord Kitchener berichtet aus Pretoria vom
19. Februar: General Gilbert Hamilton meldet, daß
er gestern, während er sich auf dem Marsche nach
Nigel befand, bei Klippan ein Gefecht mit dem Feinde
gehabt habe, in dessen Verlaufe ein Theil der zweiten
Dragoner, der nach dem linken Flügel detachirt worden
war, umzingelt und abgeschnitten wurde. Zwei Offi-
ziere wurden schwer verwundet, zwei Mann wurden
getödtet, sechs verwundet und 46 gefangen genommen,
später aber wieder freigelassen. Hamiltons Abtheilung
war zu schwach und konnte deshalb den Feind nicht
aus seiner starken Stellung vertreiben; sie setzte den
Marsch auf Nigel fort. Oberst Madzengie, der im
Norden des Danagher-Sees operirt, nahm 10 Buren
gefangen.

Deutschland.

Berlin, 20. Februar. In der heutigen Sitzung
des Bundesraths wurde der Entwurf einer Bestimmung
über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter auf Stein-
kohlenbergwerken in den Bergbaubezirken von Preußen,
Baden und Elsaß-Lothringen den zuständigen Aus-
schüssen überwiesen. Die Zustimmung wurde ertheilt
dem Ausschussbericht zu der Vorlage betreffend einen
Nachtrag zum Statut des Saarbrücker Knappschafts-
vereins vom 1. Februar 1900 sowie den Ausschuss-
anträgen betreffend die Entwürfe a) einer Bekannt-
machung über den Fett-, Wasser- und Salzgehalt der
Butter; b) von Bestimmungen über die Beschäftigung
von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiterinnen in Hoch-
zuckerfabriken, Zuckerraffinerien und Melassefabri-
kationsanstalten; c) von Vorschriften über die Ein-
richtung und den Betrieb gewerblicher Anlagen, in
denen Gummiwaren unter Anwendung von Schwefel-
kohlenstoff oder durch Chlorkohlenstoffdämpfe vulkanisirt
werden; d) von Bestimmungen über die Beschäftigung
von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiterinnen in Glas-
hütten, Glasschleifereien und -Beizereien, sowie Sand-
bläscereien.

Darmstadt, 20. Februar. Der Großherzog von
Sachsen-Weimar-Eisenach ist heute Nachmittag gegen
2 Uhr zum Besuche des Hofes hier eingetroffen und
auf dem Bahnhofs, auf welchem großer militärischer
Empfang stattfand, von dem Großherzog und den
Spitzen der Behörden begrüßt worden.

Oesterreich.

Wien, 20. Februar. Der Kaiser fuhr heute
Vormittag bei dem Palais des Erzherzogs Rainer vor,
überreichte dem erzhertzoglichen Paare als Angebinde
zur goldenen Hochzeit sein Porträt, sprach seine Glück-
wünsche aus und kehrte hierauf nach der Hofburg
zurück.

Wien, 20. Februar. Die Regierung hat in der
Zuckerfrage, wie dies bei dem gegenwärtigen
Stand der internationalen Verhandlungen überdies
nur selbstverständlich ist, endgiltige Entschlüsse
noch nicht gefaßt. Die hierüber verbreiteten Nach-
richten beruhen daher auf Kombination.

Prag, 20. Februar. Die heutige außerordentliche
Generalversammlung der Zuckerrückstellungen
Böhmens nahm eine Resolution an, welche sich gegen
die Aufhebung der Exportprämie sowie gegen die ge-
ringste Verminderung des bestehenden Zollschutzes er-
klärt, welche Zuckerrückstellungen und Landwirtschaft schwer
treffen würde. Der Vorstoß Englands sei zurück-
zuweisen, denn Strafzölle seitens Englands würden
durch sich selbst unwirksam, da sie auf den dortigen
Konsum zurückfielen; es würden nämlich von den
18 Millionen Doppelzentnern, die England verbrauche,
nur 0,8 Millionen aus seinen Kolonien, aber
10 Millionen aus Oesterreich-Ungarn und Deutschland
eingeführt. Schließlich wird die Regierung ersucht,
vor Behebung der gegenwärtigen Krise sich auf weitere
Verhandlungen über die Prämien- und Zollfragen nicht
einzulassen.

Serbien.

Belgrad, 19. Februar. Der Minister des
Auswärtigen von Montenegro, Tomowitsch, ist hier
eingetroffen.

Italien.

Rom, 20. Februar. Zur Feier des 25. Jahrestages
der Erwählung des Papstes Leo XIII.
wurde heute in der Peterskirche ein feierliches

Tebeum abgehalten. Der Feier, die vom Kardinalstaatssekretär Rampolla geleitet wurde, wohnten 24 Kardeäle, etwa 40 Bischöfe und die päpstlichen Nobelprediger in Galauniform bei. Eine Menge von etwa 20 000 Köpfe füllte die Kirche; es waren etwa 300 Vertreter der katholischen Vereine Roms erschienen, die brennende Kerzen trugen, ferner viele Abordnungen religiöser Anstalten Italiens und des Auslandes. Als der Papst nach der Feier, hinter einem Fenster seiner Gemächer sitzend, zusah, wie die Teilnehmer die Basilika verließen, wurde er von der Menge, die Hüte und Tücher schwenkte, ehrsüchtig begrüßt. Dem Papst, der sich sehr wohl befindet, sind heute sehr zahlreiche Glückwunschsbesuche aus allen Theilen der katholischen Christenheit zugegangen. Der Papst empfing heute im Thronsaal den Ausschuss, die sich für die Veranstaltung von Festlichkeiten aus Anlaß des 25. Jahrestages der Thronbesteigung des Papstes gebildet hat; der Ausschuss überreichte dem Papste Erinnerungsmedaillen zur Vertheilung an Pilger.

Rom, 20. Februar. Die Eröffnung des Parlaments durch den König fand heute Vormittag 10 1/2 Uhr in dem reich geschmückten Sitzungssaal des Senats statt. Der Eröffnungsfestlichkeit wohnten die Königin und die Herzogin von Aosta bei. Die Königin wurde bei ihrem Erscheinen auf das Lebhafteste begrüßt; bei der Ankunft des Königs wurden Huldigungen auf den König und das Haus Savoyen ausgebracht. Der König nahm darauf, umgeben von dem Herzog von Aosta, dem Grafen von Turin, dem Herzog der Abruzzen, dem Herzog von Genua, den Hofvornehmern und den Ministern auf dem Thron Platz und verließ die Thronrede, die an verschiedenen Stellen von lebhaftem Beifall begleitet wurde. — Der König, die Königin und die Mitglieder der königlichen Familie wurden bei der Ankunft vor dem Senatgebäude wie bei der Rückkehr von dort von der zahlreichen Volksmenge enthusiastisch begrüßt. Truppen bildeten Spalier; das Wetter ist prachtvoll. — In Bezug auf die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten heißt es in der Thronrede: Eine Politik, die all unserer Rechte, all unserer Pflichten eigentümlich ist, hat uns große Sympathie und schmeichelhafte Beweise der Achtung eingetragen, in welcher unser Vaterland bei den Völkern steht. Verteidigung unserer Interessen, Treue gegenüber unseren Bündnissen und gegenüber den Banden herzlicher Freundschaften lassen sich so vollkommen vereinen mit dem erhabenen Ziele, das Italien verfolgt, dem Frieden.

Rom, 20. Februar. Die „Agenzia Stefani“ meldet: Der König hat das Entlassungsgesuch des Ministers für öffentliche Arbeiten Giuffo genehmigt und den Ministerpräsidenten Zanardelli mit der vorläufigen Verwaltung des Ministeriums betraut.

Frankreich.

Paris, 20. Februar. Minister Delcassé und der bevollmächtigte Vertreter von Venezuela Maubourquet unterzeichneten gestern ein Abkommen betreffend die diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Venezuela, dessen Ratifizierung bis zum 1. Mai d. J. erfolgen soll, und ferner einen Meistbegünstigungsvertrag zwischen beiden Ländern, der unmittelbar nach seiner Ratifizierung dem Parlament zur Genehmigung unterbreitet werden wird.

Paris, 19. Februar. Von gut unterrichteter Seite wird gemeldet, daß einem kürzlich getroffenen Abkommen gemäß Frankreich und Marokko in der Dase von Siga alljährlich neu zu ernennende Kommissare bestellen werden, welche etwa vorkommende Streitigkeiten in Grenzangelegenheiten an Ort und Stelle schlichten sollen.

Rußland.

Petersburg, 18. Februar. Von der Wolga kommen laute Klagen über den M o h i t a n d. Zahlreiche Fabriken haben den Betrieb eingestellt, so daß tausende brotlos sind, und unter den Bauern sieht es noch trostloser aus. Die Fonds der Landkassen sind erschöpft, und niemand weiß, wozu die Leute sich in den kommenden Monaten ernähren sollen, da die andauernden Missernten selbst die besseren Elemente an den Bettelstab gebracht haben. Auch in den Ostprovinzen machen sich die Folgen mehrerer Missernten sehr unangenehm bemerkbar. Handel und Wandel stockt allenthalben, und man darf annehmen, daß die wirtschaftliche Krise ihren Tiefstand noch nicht erreicht hat. Unter diesen Umständen kann es nicht überraschen, daß allerlei Krankheiten grassiren. Zahlreiche Todesfälle, die in Estland zu verzeichnen sind, werden auf Massenvergiftung durch verdorbenen Roggen zurückgeführt. Die Landbevölkerung muß eben jetzt zu Nahrungsmitteln greifen, die sonst verschmäht werden.

Großbritannien.

London, 20. Februar. Unterhaus. James O'Reilly sagt an, ob in Gemäßheit der Bestimmungen des englisch-japanischen Vertrages England und Japan auf die Rückumkehr der Provinz Schantung abzielende Vorstellungen bei Deutschland erhoben hätten. Unterstaatssekretär des Auswärtigen Cranborne erwidert, derartige Vorstellungen seien nicht erhoben worden. Norman fragt an, ob die Regierung mit Rücksicht auf die Bestimmungen des englisch-japanischen Abkommens nicht erwägen werde, ob es nicht angebracht sei, Schritte zu thun, daß das Seezollamt in Niutschuang, das seit August 1900 von russischen Behörden verwaltet wird, der chinesischen Regierung zurückgegeben werde. Cranborne erwidert, die russische Regierung habe erklärt, ihre Verwaltung der Zölle in Niutschuang sei nur eine zeitweilige und vorläufige und sie beabsichtige, dieselbe an die chinesische Verwaltung zurückzugeben, sobald es die Umstände erlauben. Die englische Regierung habe nicht den geringsten Grund, die Aufrichtigkeit dieser Erklärungen als fraglich anzusehen. Deshalb sei keine Rechtfertigung für die in der Anfrage enthaltene Annahme vorhanden. Er hoffe, daß das Haus ihn nicht für unhöflich halten werde, wenn er es im Namen der Regierung ablehnen müsse, irgend eine Mittheilung über das englisch-japanische Abkommen zu geben, die sich darauf beziehe, welche Schritte die Regierung unternehmen oder nicht unternehmen werde, um das erwähnte Abkommen zur Wirksamkeit zu bringen.

Spanien.

Madrid, 20. Februar. Alle Gruppen der parlamentarischen Opposition sind darin einig, die Regierung als unfähig zur Lösung des Konfliktes zu erklären; das Cabinet müsse durch ein anderes ersetzt werden. Maßgebender wird die Regierung die Reserveremanschaften einberufen. Gegenüber einigen auswärtigen Zeitungen, die behaupten, daß die Bewegung in Barcelona eine politische sei, wird in Regierungskreisen berichtet, daß sie lediglich sozialen Charakter

habe, der deutlich erkennbar sei. Die „Correspondencia de Espana“ dagegen glaubt, daß die Regierung Truppen nach Barcelona schicke, da eine carlistische Bewegung zu befürchten sei. — General Weyler telegraphirt gestern der Königin-Regentin und hatte heute eine Unterredung mit den Militärbefehlshabern. Die Truppen in Madrid haben Munition erhalten; sie stehen in Bereitschaft, um im Notfall sofort auszurücken. — Aus Barcelona wird gemeldet: Von den Ausständigen wurden drei Arbeiter, welche die Arbeit wieder aufnehmen wollten, erschossen; ferner wurde ein Arbeiter, welcher den Preis des Brotes erhöht hatte, ermordet. — Der Verkehr der Straßenbahnen hat noch nicht wieder aufgenommen werden können. Auf den Märkten herrscht Mangel an Lebensmitteln, die Ausständigen verhindern das Schlachten von Vieh im Schlachthaus. Es sind noch weitere Truppenverstärkungen eingetroffen. Die Aufständigen haben einen ausgeprägten anarchischen Charakter. — Privatbesprechungen aus Barcelona besagen, daß die Militärs die Truppen nirgends ernstlich Widerstand entgegenzusetzen, aber dieselben beständig beunruhigen, indem sie Schüsse auf sie abgeben und dann austinandergelassen, um sich bald darauf auf neue zu sammeln und so die Erregung nicht zur Ruhe kommen lassen. — Die Ausständigen beweisen die nach Frankreich gehenden Eisenbahnzüge mit Steinen. Es werden heimlich aufreizende Flugblätter verbreitet, in welchen den bürgerlichen Klassen ein fürchterlicher Vergeltung droht wird; Dynamitbomben würden auf die Schiffe der Marseggen antworten. Die kleinen Verhältnisse in den Privatwohnungen, wo die Arbeit fortgesetzt wurde, wurden gekündigt. Die bekannten Anarchisten sind verschwunden, sie werden von den Behörden lebhaft gesucht. Die Schritte, welche die Leiter der Zeitungen bei den Seignern thaten, sind gescheitert. Die Eisenbahnen kündigten wegen der Haltung der Ausständigen die Einstellung des Dienstes an. Arbeitervereinigungen aus verschiedenen Theilen Spaniens erklärten ihren Anschluß an die Ausständigen von Barcelona. Die ausländischen Konsuln haben eine gemeinsame Verabredung abgehalten. — Privatbesprechungen aus Saragossa melden den Ausbruch eines allgemeinen Aufstandes.

Kleine Militärzeitung.

Personalveränderungen in der Armee. von Zander, Major und Bataillonskommandeur im 6. Pommerschen Infanterieregiment Nr. 49, mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt und zum Kommandeur des Landwehrbezirks Wobslau ernannt. Zachariae, Major, aggregirt dem Leib-Grenadierregiment König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburgisches) Nr. 8, als Bataillonskommandeur in das 6. Pommersche Infanterieregiment Nr. 49 veretzt. Schilde, Hauptmann und Kompagniechef im 4. Westpreussischen Infanterieregiment Nr. 140, zum überzähligen Major befördert und dem betreffenden Regiment aggregirt. Klein, Hauptmann in diesem Regiment, zum Kompagniechef ernannt. Westke, Leutnant im Westpreussischen Infanterieregiment Nr. 140, in das Füsilierregiment von Steinmetz (Westfälisches) Nr. 37 veretzt. Grassmus, Leutnant im Pommerschen Infanterieregiment Nr. 49 zu den Reserveoffizieren des Regiments übergeführt. Friße, Oberleutnant im 6. Westpreussischen Infanterieregiment Nr. 149, auf sein Gesuch als Halbinvalide mit der gesetzlichen Pension ausgeschrieben und in den Offizieren der Landwehrinfanterie 1. Aufgebots übergeführt. Dr. Thiele, Militärarzt beim 1. Pommerschen Feldartillerieregiment Nr. 2, zum Oberarzt befördert. Scheuermann, Oberleutnant im Westpreussischen Pionierbataillon Nr. 17, unter Beförderung zum Hauptmann, vorläufig ohne Patent, als Kompagniechef in das Pommersche Pionierbataillon Nr. 2 veretzt. Zu künftigen Beförderung: die Unteroffiziere: Kull, Buchs im 6. Pommerschen Infanterieregiment Nr. 49. Menten, Feuerwerks-Oberleutnant beim Feldartillerieregiment von Hindersin (Pommersches) Nr. 2, zum Feuerwerkshauptmann befördert.

Gerichtssaal.

Bromberg, 21. Februar. Das Kriegsgesicht der 4. Division verhandelte gestern gegen den Hauptmann Hillmann vom 53. Feldartillerieregiment wegen Vergehens gegen § 117 der M. Str. O. D. (Nichtweitergabe einer Weisung v. d. e). Der Fall liegt bereits 31 Jahre zurück. Im Dezember 1898 wurde der Kanonier Otto Wiese, der damals bei der 9. Batterie des Feldartillerieregiments Nr. 17 im zweiten Jahre diente, von dem Sergeanten und Futtermeister Frant (dieser hat sich im vorigen Jahre erschossen) wegen schlechten Rufens der Pferde so vor die Brust gestossen, daß er rücklings mit dem Kopf gegen die eiserne Krippe fiel und einige Tage hindurch Schmerzen im Kopfe hatte. Noch am selben Tage begab er sich zu dem Angeklagten, der damals als Oberleutnant die Batterie führte, um sich über Frant zu beschweren. Argend welches Ergebnis hatte aber diese Beschwerde nicht gehabt. Der Angeklagte erklärte, er könne sich nicht mehr entsinnen, daß Wiese sich bei ihm über Frant beschwert habe. Wiese, der gegenwärtig Postbote in Berlin ist und als Zeuge vernommen wurde, erklärte unter dem Eide, daß der Vorgang sich, wie angegeben, abgespielt habe, nur wisse er den Tag nicht mehr genau. Am Abend desselben Tages aber habe er sich zu dem Angeklagten in dessen in der Danzigerstraße belegene Wohnung begeben und habe seine Beschwerde über Frant angebracht. Was er im einzelnen gesagt, wisse er natürlich nicht mehr, doch habe er den Vorgang selbstverständlich zu dem Zweck erzählt, daß Frant bestraft werde. Anderen Tages habe der damalige Wachtmeister Glasa ihn durch eine Ordnungsmaßnahme rufen lassen und ihn aufgefordert, seine Beschwerde gegen Frant zurückzunehmen, was er auch versprochen habe. An demselben Tage oder am folgenden habe auch der Angeklagte zu ihm diesen Wunsch geäußert und erklärt, wenn Frant seine Mißhandlung wiederholen sollte, solle er — Wiese — nur kommen, und die Bestrafung des Frant werde dann nicht ausbleiben. Der Angeklagte bemerkte, er könne sich auf eine solche Unterredung mit Wiese nicht befinden, der Zeuge müsse sich irren. Auch der Zeuge Glasa, der jetzt Magistralassistent in Charlottenburg ist, erklärte, er wisse weder etwas von der Beschwerde Wieses noch von der Unterredung mit ihm; möglich sei es aber immerhin. Der Vertreter der Anklage hielt diese aufrecht, und zwar auf Grund der eideslichen Aussagen Wieses, und beantragte gegen den Angeklagten drei Wochen Stubenarrest. Der Gerichtshof erkannte in dessen auf drei Wochen Festungshaft.

Köln, 20. Februar. Wie die „Kölnische Volkszeitung“ meldet, beantragte Rechtsanwalt Kranz, der Verteidiger der im Eberfelder Militärbefreiungsprozess Verurtheilten Baumann, Hermann Duffschmid und Albert Duffschmid aus Mendeid die Wiederaufnahme des Verfahrens auf Grund des Paragraphen 399 Nr. 5 der Strafprozessordnung.

Breslau, 20. Februar. Wegen Verleumdung von Richtern des Amts- und Landgerichts in Posen verurtheilte die erste Strafkammer heute den Redakteur Franz Klübs zu 6 Wochen Gefängnis zu fänglich zu einem Urtheil vom 25. Januar d. J. Der inkriminierte Artikel stand in der vom Angeklagten redigirten „Posener Volkszeitung“ vom 9. November d. J. und enthält eine Kritik eines in Posen gefällten zivilgerichtlichen Urtheils. Die Strafkammer erachtete den Schlussatz des inkriminierten Artikels für in der Form beleidigend, wenn sie auch anerkannte, daß der Angeklagte in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt habe. Das Urtheil sprach außerdem die Publikationsbefugniß und die preßgesetzlichen Nebenstrafen aus.

Aus Stadt und Land Bromberg, 21. Februar.

Der hiesige Deutschfreisinnige Verein hielt am 19. Februar cr. eine Versammlung ab, über die uns berichtet wird: Nach einer einleitenden Ansprache des Vorsitzenden Stadtraths Wenzel über die Lage der freisinnigen Volkspartei in Deutschland und über die Thätigkeit der Parteiführer in den Parlamenten und den einzelnen Wahlkreisen berichtete der Kassensführer über den Bestand der Vereinskasse, welche in keiner glänzenden Verfassung sich befindet. Nächstem wurde der bisherige Vorstand von 9 Mitgliedern durch Zufur wiedergewählt. Ein Dankschreiben unfers Abgeordneten Dr. Hans Krüger-Charlottenburg für ein Glückwunschschreiben zu dessen Reichstagswahl in Wiesbaden wurde verlesen. Der hiesige Bürgerverein hat durch besonderes Schreiben den Verein eingeladen zu einem Vortrag, welcher am 21. Februar abends 8 Uhr bei Wichert über „Die Gefahren des neuen Zolltarifs“ gehalten wird. Es wird beschlossen, die Vereinsmitglieder auf diesen Vortrag durch besondere Karten aufmerksam zu machen. Ein Herr C. Mielle-Berlin, Brenzlauer Allee 12, ein geborener Bromberger, hat dem freisinnigen Verein 50 Exemplare eines Bildes zum Geschenk gemacht, welches zu Ehren des Herrn Geheimraths Birchow bei Gelegenheit dessen Jubiläums veröffentlicht worden ist, darstellend die Männer der Konstitution des Jahres 1863, (25 Männer) von welchen nur noch Birchow lebt. Es sind dies: Rupp, Prieger-Ludenwade, Prince Smith, von Sauten - Zulenfelde, Julius Faucher, Sartori, Zwickel, Schütz-Delisch, von Kirchmann, Michaelis, Birchow, Grabow, Waldek, Reidenheim, Major Heigle, Behrend (Danzig), von Dackum-Dolffs, von Carlowitz, General Stavenhagen, von Jordanbeck, Heinrich von Sybel, Tadel, von Hennig-Plonchot, Kuhne und Soverbed. Demnächst wurde übergegangen zu der Besprechung über die im nächsten Jahre (1903) zu erwartenden Neuwahlen zum Abgeordnetenhaus und Reichstage. Das Resultat der Besprechung war die Absicht, unter allen Umständen an unserm gegenwärtigen Abgeordneten und Parteigenossen Dr. Krüger festzuhalten und keine Wiederwahl durchzulassen. Was ein etwa zu erwartendes Kompromiß in Bezug auf die Reichstagswahl anbelangt, so wurde beschlossen, nur einen Mann zu wählen, welcher mit Entschiedenheit für die Errichtung langfristiger Handelsverträge eintritt. Um einen Wahlfonds anzusammeln, wird beschlossen, von sofort von jedem Mitgliede des Vereins einen monatlichen Beitrag von 50 Pf. zu erheben, auch werden Vorauszahlungen angenommen.

Die Frau in der Waisenpflege. Auf den Vortrag, den heute Abend Frau Schaaus aus Charlottenburg in der Aula der mittleren Mädchenschule über dieses Thema hielt, weisen wir nochmals hin.

Der Brackittische Frauenverein veranstaltet am 2. Februar d. J. im Pöhlischen Caas eine Wohltätigkeitsvorstellung, wie dies seit einigen Jahren alljährlich um diese Zeit geschieht. Die Vorbereitungen zu diesem Abend, der Konzertmusik, Gesangsvorträgen und Theateraufführungen bieten wird, sind schon jetzt in vollem Gange und versprechen auch diesmal zu einem recht befriedigenden Resultate zu führen.

Drestie des Meschyos. Aus Anlaß der demnächst im Stadttheater zur Aufführung gelangenden „Drestie“ des Meschyos hat der Vorstand des Vereins junger Kaufleute — um seinen Mitgliedern das Verständnis dieser Dichtung zu erleichtern — an Herrn Professor Engelhardt das Ersuchen gerichtet, einen Vortrag zur Einführung in die „Drestie“ zu halten. Herr Engelhardt hat sich bereit erklärt, dieser Bitte nachzukommen, und so findet denn ein öffentlicher Vortrag über das benannte Thema am nächsten Dienstag abends 8 Uhr im Wickerschen Saal statt. Wie aus dem Inserat in der heutigen Nummer ersichtlich, sind Gäste willkommen, und es wird ein Eintrittsgeld nicht erhoben.

Stadttheater. Hermann Sudermanns neuestes Werk, das Drama „Es lebe das Leben“, welches gegenwärtig fast täglich auf dem Repertoire des Deutschen Theaters in Berlin steht, wird im hiesigen Stadttheater am Montag, 24. d. M., zur ersten Aufführung gelangen.

Der Frauen-, Kranken- und Beredigungsverein hielt vorgestern im Wickerschen Saale seine jährliche Generalversammlung ab. Zunächst erstatete Herr Max vonsohn den Jahresbericht und demnächst den Kassendbericht. Hierauf schritt die Versammlung zu der Wahl des Vorstandes. Es wurden gewählt: Frau Wiegand, Frau Adam, Frau Hermann und Frau Abraham. Nach Besprechung innerer Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

A. Kolmar i. P., 20. Februar. Landwirthschaftlicher Kreisverein. (Unfall.) Gestern tagte im Reichlichen Saale der landwirthschaftliche Kreisverein. Vor den sehr zahlreich erschienenen Landwirthen hielt der Direktor der landwirthschaftlichen Versuchsanstalt Dr. Berger aus Posen einen Vortrag über die vortheilhafteste Landdüngung. — Heute ist von einem Fuhrwerk aus Dersohn der Chauffeurarbeiter Hemmerling auf der Kolmar-Schneidemühler Chaussee überfahren worden. Er, welcher mehrere Rippenbrüche davontrug, mußte in das Krankenhaus geschafft werden. — Steuersekretär Bahn von hier ist an die königliche Regierung in Erfurt veretzt.

Neuenburg, 19. Februar. (Storch im Winter.) Daß Neuenburg „Adebar“ sich auch im Winter bei uns wohl fühlt, dürfte gewiß zu den Seltenheiten gehören. Bei einem Besuche in Sibaun war im vorigen Herbst ein junger Storch von seinen Eltern

mit kräftigen Schnabelstößen aus dem Nest geworfen worden, vermuthlich, weil er nicht zur rechten Zeit flüchten würde, um die große Meise mit zu unternehmen. Die Familie des Vessers nahm sich der verwundeten Waise an, heilte die Wunden und fütterte sie groß. Nun folgt der ausgewachsene Storch auf dem Hofe umher, unternimmt wohl auch ab und zu kleinere Ausflüge ins Dorf oder Feld, kehrt aber immer wieder in sein gastliches Heim zurück.

Dirschau, 19. Februar. (Welchen Werth mitunter Taxen haben.) beweist folgender Fall: Das von Taxatoren abgeschätzte Waarenlager eines in Konkurs befindlichen hiesigen Kaufmanns wurde vor einigen Tagen von Verwandten desselben mit 75 Prozent über die gerichtliche Taxe zurückgekauft, zur Freude der verschiedenen Gläubiger. Es muß doch so viel werth gewesen sein, denn sonst würden die Leute nicht so viel Geld gegeben haben.

Neuteich, 20. Februar. (Anerkennung Gräte ersicht.) Ich gesteh den Rentier Arno Regier in Neuteichdorf.

Danzig, 19. Februar. (Eine Regierungsvorschrift.) Die hiesige königliche Regierung hat an die Lehrer ihres Bezirks folgende Verfügung erlassen: „Aus Anlaß eines besonderen Falles ordnen wir an, daß aus den unter der Verwaltung von Lehrern stehenden Volksbibliotheken an Katholiken nicht Bücher ausgeliehen werden dürfen, welche in Bezug auf das Bekenntniß bei den katholischen Lesern Anstoß erregen oder sie gar verleiten könnten. gez. Möhrs.“

Eingekandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die redaktionelle Verantwortung.)

Bromberger Bürgerverein. Wie aus Inseraten der Tageszeitungen ersichtlich ist, beabsichtigt der Bromberger Bürgerverein aus der Zurückgezogenheit, in der er Jahre lang ein bescheidenes Dasein führte, wieder an die Öffentlichkeit zu treten. Große Umwälzungen sind seit Gründung des Vereins in der Stadt vor sich gegangen, Straßenbahn, Theater, Wasserleitung und Kanalisation haben das Leben annehmlicher gestaltet, aber leider sind erheblich höhere Steuern, Mieten und Abgaben nicht ausgeblieben. Wohl hatte in dieser für die Entwicklung Brombergs so bedeutsamen Zeit mancher Bürger von Jahr zu Jahr im Stillen gehofft, der Bürgerverein würde als Vertreter der Bürgerschaft auf dem Plan erscheinen, um sein gewichtiges Wort erheben zu lassen, den Behörden die Wünsche der Interessenten übermitteln und den letzteren als Berater zur Seite stehen. Aber nur einige male flüchtete sein schwaches Lebenslicht bei Gelegenheit der Stadtverordnetenwahlen auf, um ebenso schnell zu verschwinden. Unter einem bei der ersten Gründung gebildeten Vorstand, welcher bei diesen Gelegenheiten, wahrlich nicht durch andere Interessenten veranlaßt, plötzlich aus dem Dunkel hervortrat, glaubte eigentlich niemand mehr an das Vorhandensein des Vereins, da Beiträge der Mitglieder in den letzten Jahren wohl kaum erhoben, letztere also doch nicht vorhanden sind.

Nun soll das ja anders werden, da in der heutigen Versammlung ein neuer Vorstand gewählt und ein Berliner Redner einen Vortrag halten wird. Leider aber erscheint vielen das zu behandelnde Thema für das öffentliche Wiederauftreten des Bürgervereins gänzlich ungeeignet.

Ist bezw. war denn der Bürgerverein ein politischer Verein? Und wäre es für denselben nicht zweckmäßiger, solche Aufgaben zu behandeln, um deren willen er ins Leben gerufen ist, nämlich den Zwiespalt politischer Meinungen in die Öffentlichkeit zu tragen und damit den einen Theil der Bürgerschaft gegen den anderen oder gegen die Behörden aufzuheben?

Noch eigentümlicher aber erscheint das Vorgehen der Urheber der heutigen Versammlung, da Namen unter das Inserat gesetzt worden sind, deren Träger vorher gar nicht um ihre Einwilligung gefragt worden und die dadurch in eine peinliche Lage versetzt worden sind. Hoffentlich erfolgt in der Versammlung eine Erklärung dieses befremdlichen Vorgehens. Ein früheres Mitglied des Bürgervereins.

Es ist nur ein einfaches Krant,

welches bei allen Erkrankungen der Luftröhre, des Halses und der Zunge die größten Erfolge zeitigt. Es schreiben darüber:

Herr J. Sprich in W. Bitte um gefl. Zusendung von 15 Packeten Ihres Brustthees da die Wirkung der benutzten Packete eine gute war.

Herr Fr. Schäfer in P. Bitte mir umgehend noch 10 Packete Ihres Brustthees zu schicken, die vorige Sendung hat mir sehr gut gethan.

Herr Martin Kottmayer in F. Ihr Brustthee leistet sehr gute Dienste. Ersuche um Zusendung weiterer 10 Pack te russischen Kräuterthee.

Herr A. Rothkamp in S. Die mir vor einiger Zeit zugesandten Packete Brustthee haben mir zu meiner größten Zufriedenheit geboten, und ich sehe für meine Pflicht an, Ihnen hierdurch meinen verbindlichsten Dank auszusprechen. Ich werde bemüht sein, Ihren Thee in meinem Bekanntenkreise aufs Beste zu empfehlen. Zum Schluß erlaube ich Sie, mir noch umgehend eine fernere Sendung zugehen zu lassen.

Die Originale liegen zu Jedermanns Einsicht bereit. Bei an Lungens, Brustdrüsen oder Kehlkopf-Katarrh, Husten, Heiserkeit etc. etc. leidet, wolle den patentamtlich geschützten Weidemannschen russischen Kräuterthee nur direkt von dem I. Rntschischee - Zuporhause Deutschlands, C. Weidemann, Liebenburg (Harz) beziehen.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Hermannstrasse.

Tageskalender für Sonnabend, 22. Februar. Sonnenaufgang 6 Uhr 58 Minuten. Sonnenuntergang 5 Uhr 7 Minuten. Tagelänge 10 Stunden 9 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 10° 25'. Vollmond. Mondaufgang gegen 1/6 Uhr abends. Untergang nach 1/7 Uhr morgens.

Uebersichtstabelle.

Zeit der Beobachtung.	Luftdruck auf Meereshöhe in 9 Millimetern.	Temperatur in Celsius.	Windrichtung.	Wolken.
2. 20 mittags 1 Uhr	770,5	-1,4	55	0
2. 20 abends 9 Uhr	772,4	-6,9	78	0
2. 21 früh 9 Uhr	772,8	-6,1	70	1

Skala für die Witterung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.

Temperaturmaximum gestern — 0,4 Grad Reaumur — 0,5 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts — 8,1 Grad Reaumur = — 10,1 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden. Vorwiegend heiter, trocken und kalt.

Konkursverfahren.
In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Bildhauers
Lesser Abraham
in Firma S. Goldbaum
in Bromberg
ist in Folge eines vom dem Gemein-
schuldner gemachten Vorschlags zu
einem Zwangsvergleich
Bergleichstermin
auf den 11. März 1902,
vormittags 10^{1/2} Uhr,
vor dem königlichen Amtsgerichte
hier selbst, Zimmer Nr. 9 des Land-
gerichtsgebäudes, anberaumt.
Der Vergleichsvorschlag ist auf
der Gerichtsschreiber des Kon-
kursgerichts zur Einsicht der Be-
teiligten niedergelegt. (542)
Bromberg, d. 19. Februar 1902.
Der Gerichtsschreiber
des Königl. Amtsgerichts.

Konkursverfahren.
Ueber das Vermögen des
Schuhmachermeisters
Albert Pelz,
in Bromberg, Elfenbeinstr. 22
ist heute, nachmittags 1 Uhr das
Konkursverfahren eröffnet.
Verwalter: Kaufmann Albert
Jahnke in Bromberg.
Offener Arrest mit Anzeigefrist
bis 12. März 1902
und mit Anmeldefrist
bis zum 21. April 1902.
Erste Gläubigerversammlung
den 13. März 1902,
vormittags 11 Uhr,
und Prüfungstermin
den 6. Mai 1902,
vormittags 11^{1/2} Uhr,
im Zimmer Nr. 9 des Landgerichts-
gebäudes hier selbst.
Bromberg, d. 20. Februar 1902.
Königliches Amtsgericht.
Bekannt gemacht:
Der Gerichtsschreiber
des Königl. Amtsgerichts.

In unserem Handelsregister
Abteilung A ist heute bei der unter
Nr. 19 eingetragenen Firma:
Moritz Fuchs, Erzn,
vermerkt worden: (67)
Firmeninhaber ist jetzt die
Wittwe Ernestine Fuchs
geb. Lewinsohn in Erzn.
Erzn, den 17. Februar 1902.
Königliches Amtsgericht.

Verdingung.
Die Lieferung von Materialien
zu den Unterhaltungsarbeiten der
unteren Reg., bestehend aus:
Boos I. 1000 qm Kies, Schal-
bretter,
250 Stück Kies, Rumb-
pfähle,
500 Kfm. Kies, Kantholz;
Boos II. 600 cbm Schuttsteine
soll vergeben werden.
Die Bedingungen liegen im Amts-
zimmer der Wasserbauinspektion
Nafel während der Dienststunden
zur Einsichtnahme aus und können
nebst den Angebotsvorbrücken
gegen postfreie Einsendung von
0,50 M. für jedes Boos bezogen
werden. Die Angebote sind ver-
siegelt mit entsprechender Aufschrift
bis zum 7. März 1902,
vormittags 10 Uhr
einzureichen und werden alsdann
in Gegenwart der etwa erschie-
nenen Bieter geöffnet werden. Zu-
schlagsfrist 3 Wochen. (100)
Nafel, den 15. Februar 1902.
Der königliche
Wasserbauinspektor.

**Der
Ausverkauf**
meines Waarenlagers
in Kleider- und Seiden-
stoffen,
Baumwollwaaren,
Gardinen,
Tischdecken,
Damen-Jackets und
Mänteln (140)
wird bis zur gänzl. Räu-
mung fortgesetzt.
A. Hirschbruch,
Theaterplatz 4.

Als tüchtige
Modistinnen
zur Anfertigung von
Mode-Garderoben
in u. außer d. Hause empfehlen sich
Geschwister Wiese,
Bromberg, Albertstraße Nr. 30/31.

Pianoforte-
Fabrik L. Herrmann & Co.,
Berlin, Neue Promenade 5, empf.
ihre Pianinos in kreuzsaitiger
Eisenkonstruktion, höchster
Tonfülle u. fester Stimmung.
Versand frei, mehrwöchentl.
Probe, geg. baar od. Raten v.
15 M. monatl. an ohne Anzahl-
ung. Preisverzeichnis franco.

Sie sind entzückt
von der tatsächl. unvergleich-
lich. Wirkung d. zart, sammet-
weichen, reinen, blendend weis.
Teint u. Gesichtsfarbe, welche
die Anwendung der Original
Hilfenmilch-Seife, Stern d. Süd.
Marke: Dreieck m. Erdkugel u.
Kreuz, von Bergmann & Co.,
Berlin, v. Frk. a. M. verursacht.
Preis pr. St. 50 Pfg. bei: (77)
H. Kaffler, Parfümerie.

Weltausstellung Paris 1900 Goldene Medaille. Erstklassiges Fabrikat.
Drillmaschinen. Erstklassiges Fabrikat.
Spezialität seit mehr als 30 Jahren. Ueber 28 000 Exemplare geliefert.
Neuest. Patent: Bergdrill- und Breitsäemaschine „Hallensis“ Schubringsystem, am Hange wie in der Ebene gleich zuverlässig arbeitend.
Keine Regulirvorrichtung und Wechselläder notwendig, bekannt als einfachste und vollkommenste Maschine am Markte.
Hackmaschinen sowie Kartoffel-Pflanzloch- und Zudeckmaschinen.
Ackerwalzen, Göpel, Locomobilen, Dreschmaschinen für Hand-, Göpel- u. Dampftrieb Hölzerne u. eiserne Rechen und Schlepparken, Mähmaschinen, Schleifsteine, Rübenheber, Kartoffelgraber, Futterbereitmungsmaschinen, und alle sonstigen landwirtsch. Maschinen u. Geräthe in garantirt guter Ausführung. Kataloge umsonst u. postfrei. — Reparaturmaschinen erbitten vor Beginn der Saison.
Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen
F. Zimmermann & Co., A.G., Halle a. S.
Filiale: Schneidemühl, Rüterallee. (252)

Der diesjähr. Inventur-Ausverkauf
von
Fr. Hege,
Möbelfabrik * Bromberg
bietet eine grosse Auswahl von
**completten Garnituren,
einzelnen Sophas, Möbeln
und Stühlen**
zu erheblich billigeren Preisen
in der Hauptsache
**Teppiche, Gardinen, Stores, Tisch-
und Divandecken, Möbelstoffe,**
welche Artikel ich
weit unter dem Facturenpreis ausverkaufe. (452)

**Die An- und Abfuhr
von Gütern**
von und zur Bahn, sowie Spe-
ditionen aller Art führe ich
billigt aus, u. bitte um Aufträge.
Robert Schmidtchen,
Wollmarkt 3. (140)

**Goldspiegel,
Rahmen etc.**
werd. fadgemäss neu vergoldet allein von
F. Redlinger,
Danzigerstraße 159.
Empfehle mich z. Anfertigung v.
Neuarbeiten u. Reparaturen
Waldemar Meiser, Tischlermstr.,
Postenerstraße Nr. 21.

Die
Gewinnlisten
der
Marienburg Geldlotterie
liegen zur Einsicht aus und sind
auch käuflich zu haben bei
L. Jarchow, Wilhelmstr. 20
Geschäftsstelle d. Zeitung.

Uhren!
tabellos gehend,
offertre billigst.
Regulateure,
14 Tage gehend, 1 m lang
mit Schlagwerk v. 12,50 M. an.
Wecker
von 2,50 Mark an.
Caschenuhren,
silberne Cylinder u. Remontoirs,
mit Goldrand, 6 Steine,
von 10 M. an. — 2jähr. Garantie.
H. Gellert,
Kornmarktstraße 2.

Verlorne's Glück
für Klavier à 10 Pfg.
und andere Musikstücke
bei
C. Junga, Bahnhofstr. 75.
Radlauer's Hühneraugenmittel
enthält 10 Gramm 25% Salicyl-
colloidium u. 0,01 Hanfextract.
Wirkt sicher und schmerzlos,
Flasche 60 Pfg. Nur echt mit
der Firma Kronenapotheke,
Berlin W., Friedrichstr. 160. In
d. m. Apotheken u. Drogerien.

In meinem Verlage erschien:
**Piesinski, Polizeigesetze
und Verordnungen**
für den Reg.-Bez. Bromberg
II. Nachtrag 1894/1900
geheftet 3,75 Mk., gebunden 4,75 Mk.
Durch diesen Nachtrag ist die Sammlung von
Gesetzen bis Ende 1900 vollständig und kostet das
komplete Werk geheftet 10 Mk., gebunden 12 Mk.
Mittler'sche Buchhandlung A. Fromm
Bromberg.

Sanatorium Schreiberhau.
Bahnhöfe: Petersdorf, via Hirschberg, Riesen-
gebirge. Vom Sommer 1902 ab Station Schreiberhau
selbst. Herrl. Wald- u. Höhenluft. Gesunde, geschützte
Lage. Milde Wassercur, Dampf- u. Heissluft-, sowie Me-
dicinalbäder. Vom Mai ab Bestrahlung, Luft-, elektr. Licht-
u. Sonnenbäder, Massage in jrd. Form. Heilgymnastik
in grossen Sälen mit Deutschen und Schwedischen Turm-
maschinen. Elektrotherapie. Suggestion. Diäten
(Magenleiden, Fettsucht, Gicht, Zuckerkrankheit) Verple-
gung in Arztes Hand. Aller Comfort. Centralhei-
zung, auch in Wandel- und Liegehalle. Winterluftbad.
Preise von 6-12 Mark. — Dirig. Arzt Dr. med. Felix
Wilhelm, früher Assistent bei Dr. Lahmann, sowie
ehemaliger Hausarzt der Görbersdorfer Volkshelanstalt. (108)

Hamburg-Amerika Linie.
Die Hamburg-Amerika Linie verfügt ein-
schliesslich der in Bau befindlichen Schiffe
über eine Flotte von 134 grossen Ozean-
dampfern mit einem Gesamtvermögen von
658 000 Brutto-Register-Tonnen, ihre Schiffs-
verbindungen umspannen den ganzen Erdball.
Vergnügungsfahrt
nach dem Orient, der Krim und dem Kaukasus,
mit der neuen Doppelschrauben Lustyacht
„Prinzessin Victoria Luise“.
Abfahrt v. Genua am 29. März Dauer 40 Tage.
Auf dieser Fahrt nach den unvergleichlich schönen Ge-
staden des „Schwarzen Meeres“
und dem romantischen, sagenumwobenen
Kaukasus, werden folgende Häfen an-
gelaufen: Villafranca (Nizza, Monte
Carlo), Palermo (Monreale), Constanti-
nopol, Trapezunt, Batam (Tiflis, Kaukasus),
Sébastopol (Balsclava), Yalta (Livadia,
Orinda), Odessa, Athen, Neapel (Sorrento,
Capri, Vesuv), Alger, Lisabon, South-
ampton, (London), Hamburg.
Alles Nähere enthalten die Prospekte.
Fahrkarten sind bei den inländischen
Agenturen der Gesellschaft zu Original-
preisen zu haben, oder können bestellt
werden bei der
Abtheilung Personenverkehr der
Hamburg-Amerika Linie, Hamburg.
Vertreter in Bromberg:
W. Herbert, Cichorienstr. 8.

Trockenknäuel und Melasse
zu Futterzwecken
hat noch billig abzugeben
Zuckerfabrik Znitz G. m. b. H.

Wir offeriren für je 3 Mk. frei Haus:
34 fl. Myslencineker Tafelbier
27 „ helles Braunsberger Bergschlößchen
25 „ dunkles „ (u. Münchener Art)
25 „ helles Königsberger „Schönbusch“
17 „ Culmbacher Export
16 „ Münchener Feistbräu
14 „ Pilsener „Arquell“, Bürgerl. Branhaus
28 „ Cüstriner Malzbier
30 „ Gräber (C. Pähniß, Gräh)
9 „ englisch Porter
8 „ Pale Ale.
Die mit * bezeichneten Biere sind auch in 1 Ltr.-Krügen, 5 Ltr.-
Siphons und in Gebinden von 1/8 Lo. aufwärts in nur feinsten
Qualität stets am Lager.
Telephon Nr. 7. **Gebr. Nubel.** Telephon Nr. 7.

**Sekt
Rothkäppchen**
Kloss u. Foerster, Freyburg a/u.
**Cabinet-
Sekt.**
Zu beziehen durch die Weinhandlungen.

Arbeitsmarkt

Wer schnell u. billig Stellung
will, verlange per Postkarte die
„Deutsche Vakanz-Post“ (Erlangen).
**Cautionsfähiger
junger Mann** sucht Stellung
als Kassenbote v. 1. April od. spät.
Off. erb. u. K. No. 800 a. d. Geschäfts-
stelle.

Einen Bureangehilfen
der mit dem Melbewesen bekannt
ist, sucht Bürgermeister Weinert
in Wöngrowitz. Gehalt 60 Mt.
monatlich. Weda. bis 1. März an
den Magistrat. (29)
**1 Buchbinderhilfe,
1 Lehrling,
1 Mädchen**
können sofort eintreten. (145)
**R. Finke, Buchbindermeister,
Friedrichsplatz 23.**

Ein Hausdiener,
der sich ganz besonders für
Haus- und Gartenarbeit
eignet, gewesener Offiziers-
burche bevorzugt, ist zu zum
1. April gesucht. (247)
Bewerber müssen ver-
heiratet u. militärfrei sein.
Berücksichtigt werden nur
solche, welche gute Zeugnisse
besitzen. Zu erfragen in
der Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein junger Hausdiener
kann sich melden. (1286)
Neuhöferstr. 15 im Laden.
1 zuverlässiger Hausdiener
kann sich per 1. März melden bei
O. Lastig, Hoffstraße 1.

Jg. ausländiges Fräulein
aus achtbarer sucht Stellung
Familie
als Stütze od. zur Gesellschaft bei
einer alten Dame. Off. u. W. K.
No. 100 an d. Geschäftsst. b. Ztg.
Wäsche wird saub. gewaschen u.
geplättet bei Emma
Marquardt, Plätt., Elfenbeinstr. 7.

Bekanntmachung.
**Arbeiter
und Arbeiterinnen,**
die gewillt sind, Bekleidungs- u.
Stütze in Schulst., Nafel und
Weichenhöhe gegen Zahlung
des ordentlichen Tagelohns zu
reinigen, können sich bis
spätestens d. 2. März 1902
bei der Polizeiverwaltung in
Schulst., bezw. Nafel a. M.
bezw. bei der Remontedepot-
Inspektion in Weichenhöhe
melden. Weibliche Arbeiter werden
bevorzugt.
Bromberg, d. 19. Februar 1902.
Oberst z. D. und Kommandeur.
Für einen größeren Haushalt
wird ein älteres, im Kochen und
allen Hausarbeiten erfahrenes
Mädchen
zum 1. April gesucht. Näheres in
der Geschäftsstelle dieser Zeitung.
Zimmermäd
sofort verlangt, auch durch Mieths-
frau. **Schlop's Hotel.**
Sauberes Dienstmädchen
wird für einen kleinen Haushalt
von 2 Personen aufs Land, aber
ohne Landwirthschaft bei hohem
Lohn zum 1. April gesucht. Auch
durch Miethsfrau. Offerten an
Oberförster **Robowski**
in Samotzfel, Bahnst. Walden.
Gesucht zum 1. April von
funderl. Ehepaar ein saub., tüch-
tiges Mädchen v. 16-17 J. in
L. Dienst. **Gammstr. 24, II. 1.**
1 älteres Dienstmädchen
mit guten Zeugnissen v. 1. April
gesucht. **Friedrichstraße 31.**
145) **Draeger's Conditorei.**

Königl. Bezirks-Kommando
gez. Marty,
Oberst z. D. und Kommandeur.
Für einen größeren Haushalt
wird ein älteres, im Kochen und
allen Hausarbeiten erfahrenes
Mädchen
zum 1. April gesucht. Näheres in
der Geschäftsstelle dieser Zeitung.
Zimmermäd
sofort verlangt, auch durch Mieths-
frau. **Schlop's Hotel.**
Sauberes Dienstmädchen
wird für einen kleinen Haushalt
von 2 Personen aufs Land, aber
ohne Landwirthschaft bei hohem
Lohn zum 1. April gesucht. Auch
durch Miethsfrau. Offerten an
Oberförster **Robowski**
in Samotzfel, Bahnst. Walden.
Gesucht zum 1. April von
funderl. Ehepaar ein saub., tüch-
tiges Mädchen v. 16-17 J. in
L. Dienst. **Gammstr. 24, II. 1.**
1 älteres Dienstmädchen
mit guten Zeugnissen v. 1. April
gesucht. **Friedrichstraße 31.**
145) **Draeger's Conditorei.**

**10 tüchtige
Verkäuferinnen
und
2 Lehrfräulein**
werden per 1. April gesucht. Dauernde angenehme
Stellung. (265)
Berliner Waarenhaus
Theaterpl. 4. **R. Schoenfeld.** Theaterpl. 4.

Paul Lotz, Bromberg,
Danzigerstr. 38,
Mittel- u. Schleinitzstr.-Ecke.
Telephon 383. Telephon 383.
Offertre:
gar. rein. Cacao, Pfd. 1,20 M.
Koch-Chocolade, Pfd. 80 Pf.
K. Preiselbeeren, Pfd. 40 Pf.
5 Pfd. 1,90 M.
gemisch. Marmelade, Pfd. 30 Pf.
Aprikosen-Marmelade in Zehn-
Pfd.-Eimern 40 Pf.
Tafelmostrich, Pfd. 25 Pf., bei
5 Pfd. 20 Pf., 10 Pfd. 18 Pf.
Tafelbutter, Pfd. 1,15 M.,
garant. rein. Gänseschmalz,
Pfd. 1,10 M.,
Gemüse — Erbsen, 2 Pfund-
Büchse 45 Pf.
Conserven u. Compot-Früchte
billigst,
Chr.-Anchovis, Glas 35 Pf., sow.
sämmtl. marin-Fischconserven.
Ferner empfehle
alle Colonialwaaren, u.
Delicatessen und Süßwaaren
zu billigsten Preisen.

Paul Lotz.
Lieferant des Lehrer- Wirth-
schafts-Verbandes. (143)

Thee
neuer Ernte, in schönsten,
aromareichen Qualitäten,
Pfund von 1,60 Mark an.
Wer recht kräftigen,
ausgiebigen Thee liebt, faufe
nur Congo-Thee, er wird
sehr befriedigt sein, u. schmeckt
der Congo-Thee zu Mt. 1,60
das Pfund durchaus rein
und gut. (44)
Ich bitte um gefl. Veruch
gegen teure Sorten.
Probepäckchen zu 20 u. 25 Pfg.
H. Bülck, Bromberg
Friedrichstraße 51.

Freunden eines wirklich
guten und sehr wohlbe-
fömmlichen Ertrage weise-
nes empfehle garantirt
unverfälschten
1899er Rothwein.
Derl. foh. in Gallien u. 30 Vtr.
58 Pfg. per Liter
u. in Kbl. v. 12 Fl. an 60 Pfg.
p. Fl. ca. 1/2 Lt. Inhalt einfl.
Gl. Probe u. Preisl. umsonst.
Zahlreiche Anerkennungen.
Carl Th. O hmen.
Coblentz a. Rhein 319
Weinbergbesitzer u. Weinhndl.

von Heyden's Zuckerin
vollkommen unschädlich und viel
billiger
— als Zucker —
empfehl (44)
H. Bülck,
Friedrichstraße 51.

Apfelwein,
Johannisbeerwein,
vorzögl. Kirchhoff
empfehl (104)
Bromberger Distilliererei
Danzigerstraße 39/40.
Delik. Räucherlachs,
Delik. Räucheraal,
Delik. Rieker Wädlinge,
Delik. Neuaugen,
Delik. Frätheringe, (140)
Delik. Anchovis
empfehl A. Wegner, Schützenau.
B o f t e r l a n d.
Fernsprecher Bromberg 335.

Süßrahm-Nat.-Tafelbutter
tägl. fr. Postkoll. v. 5 Kilo f. 8,40 M.
11. Qual. 7,60 M. fr. g. Mägen. feinst.
Meierei Simmat, Jngnaten (Ohr.).

Dr. Oetkers
Gustin
à 15, 30 und 60 Pfg.
macht feinste Biddings, Saucen
und Suppen. Mit Milch gekocht
bestes knochenbildendes Nahrungs-
mittel für Kinder. Millionenfach
bewährte Recepte gratis. (57)
Carl Grosse Nachf. Paul Hintz.
Carl Aug. Grosse Wwe.
Emil Chaskel.
Max Klein.
H. E. Lemke.
A. Buzalla.
Arthur Lotz, Wilhelm- und
Gammstr.-Ecke.
Dr. L. Tonn in Schleusenau.
Offertre:
Weizenfuttermehl à Gr. M. 4,60
Hafer 7,60
Süßsel 3,20
Hoggenstroh à Bund . 0,70
Otto Hansel, Mittelstr. 2.
Sierzru eine Beilage.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 21. Februar.

Die neuen Postwertzeichen. Nach einem zwischen dem Reichspostverwaltung und der königlich württembergischen Postverwaltung abgeschlossenen Uebereinkommen werden vom 1. April d. J. ab für das Reichspostgebiet und für Württemberg gemeinsame Postwertzeichen mit der Aufschrift „Deutsches Reich“ eingeführt. Mit dem Verkauf der neuen Postwertzeichen wird am 20. März begonnen werden; jedoch sind die neuen Postwertzeichen nicht vor dem 1. April zur Frankierung gültig. Die zur Zeit im Reichspostgebiet umlaufenden Postwertzeichen sind mit der Aufschrift „Reichspost“ und zwar die letzte Ausgabe mit dem heraldischen Adler und die laufende Ausgabe mit der Germania, werden mit Ende März d. J. außer Kurs gesetzt; diese Marken dürfen daher nach dem 31. März nicht mehr zur Frankierung von Postsendungen oder Telegrammen benutzt werden. Es empfiehlt sich, beim Einkauf von Freimarken, Postkarten u. a. auf die bevorstehende Einführung neuer Postwertzeichen Rücksicht zu nehmen und nicht zu große Markenbestände vorräthig zu halten. Unverwendet gebliebene Mengen der zur Zeit im Reichspostgebiet gültigen Wertzeichen können in der Zeit vom 20. März bis Ende Juni d. J. bei den Reichspostanstalten und den königlich württembergischen Postämtern gegen neue Postwertzeichen umgetauscht werden; auch tauschen die Reichspostanstalten in derselben Zeit unverwendet gebliebene württembergische Postwertzeichen gegen neue gemeinsame Wertzeichen um. Eine Einlösung alter Postwertzeichen gegen bar ist dagegen ausgeschlossen.

Eisenbahn-Direktions-Präsident a. D. Weg. In Berlin starb vor einigen Tagen (15.) im Alter von 74 Jahren der Eisenbahn-Direktions-Präsident a. D. Wilhelm Geheimer Oberbaurath Weg. Derselbe übernahm im März 1874 die Leitung der damaligen königlichen Direktion der Eisenbahn in Bromberg, dessen Bezirk damals die heutigen Eisenbahndirektionsbezirke Danzig, Königsberg und Bromberg und einen Theil des Stettiner umfaßte, wurde am 1. Januar 1875 zum Vorsitzenden und am 19. März 1879 zum Präsidenten dieser Behörde ernannt. Am 1. August 1881 erfolgte seine Berufung nach Berlin als Präsident der dortigen Eisenbahndirektion. Ein hartnäckiges körperliches Leiden zwang ihn, am 1. Oktober 1893 in den Ruhestand zu treten und in stiller Zurückgezogenheit zu leben.

Bromberger Gesangverein. Der Bromberger Gesangverein hatte die Absicht, als zweites Konzert in diesem Winter Max Bruch's „Gustav Adolf“ für Chor, Solostimmen, Orchester und Orgel zur Aufführung zu bringen. Leider ist dies unmöglich geworden und mußte die Darbietung dieses Wertes für den nächsten Winter verschoben werden, da das Theater, in welchem nach Fertigstellung des Schützenhauses durch Brand, die Konzerte des Bromberger Gesangvereins stattfinden, in diesem Winter an einem geeigneten Tage für den Verein nicht frei ist. Wir begrüßen es daher mit Freude, daß der Verein, angeregt durch an ihn herangetretene Wünsche, dennoch ein zweites Konzert in dieser Saison stattfinden lassen will. Die Vorträge der Volkslieder an dem Dr. Friedlaender-Abende im Bivillafino haben so allgemeinen Beifall gefunden, daß der Wunsch nach einem Konzertabend des Bromberger Gesangvereins, in dem hauptsächlich Volkslieder für gemischten Chor vorgetragen würden, wiederholt dem Verein entgegengebracht ist. Herr Schattschneider, der nie ermüdete Dirigent des Bromberger Gesangvereins, hat die Idee schnell und freudig erfaßt, und so soll denn schon Mitte nächsten Monats ein solches Konzert zur Ausführung gelangen. Es werden, wie wir hören, deutsche Volkslieder von Mayer, Franz und Schams, ferner schwedische Volkslieder von Max Bruch, Einzelgesänge, sowie Männer- und Frauenchöre zu Gehör gebracht werden. Das Programm verspricht danach ein recht reichhaltiges und abwechslungsvolles zu werden. Daß diese Veranstaltung allen Musikfreunden, insbesondere allen Freunden des Volksliedes, zur Freude gereichen wird, brauchen wir wohl nicht erst hervorzuheben. Das Konzert wird voraussichtlich im Bivillafino stattfinden. Alles Nähere soll durch Anzeigen bekannt gegeben werden.

Das Personal der Firma Gebr. Wolff (Friedrichsplatz) veranstaltete am vorigen Mittwoch im Wicherischen Saal sein diesjähriges Wintervergügnen. Ein reichhaltiges Programm fand treffliche Erledigung, so daß für angenehme Unterhaltung gesorgt war. Es folgten in reichlicher Abwechslung Konzerte, Kompletts und ein flott ausgeführtes Lustspiel „Das Renegatens im Pavillon“, welche von den Angestellten der Firma vorzüglich ausgeführt und durch wohlverdienten Beifall ausgezeichnet wurden. Abschluß wurde durch eine Polonaise von ca. 100 Personen der Tanz eröffnet, dem bis in die Morgenstunden gehuligt wurde. Während der Kaffeepause hielt einer der Veranstalter des Festes die Begrüßungsansprache an die sehr zahlreich erschienenen Gäste, worauf Herr Dr. Drey und Herr Eisenbahnreferent Kästner als Gäste ihre Anerkennung über das harmonische Verhältnis der Gebr. zum Personal Ausdruck gaben. Die Inhaber der Firma dankten den Veranstalter für das so wohlgelungene Fest und schloffen mit dem Wunsche, daß es ihnen vergönnt sein möge, noch viele Jahre in derselben Harmonie mit ihrem Personal vereint zu sein.

Die Landbank in Berlin verkaufte von dem Mühlengut Głowno im Kreise Posen-Ost das Mühlengrundstück mit ca. 28 Morgen an die Herren Kaufmann Alfred Binne in Posen und Kaufmann Max Kronsohn in Soltau.

Personalien aus der Garnison. von Fußs. Leutnant im 3. Westpreussischen Infanterieregiment Nr. 129, mit dem 1. März d. J. ab von seinem Kommando bei der Unteroffizierschule in Neubrück entbunden. Wittich, Major und Abtheilungs-Kommandeur im Hinterpommerschen Feldartillerieregiment Nr. 53, als aggregirt zum 2. Hannoverischen Feldartillerieregiment Nr. 26 verlegt. Bauer, Hauptmann beim Stabe des Hinterpommerschen Feldartillerieregiments Nr. 53, unter Beförderung zum Major, vorläufig ohne Patent, zum Abtheilungs-Kommandeur ernannt. Benedix, Hauptmann und Batteriechef im 2. Litauischen Feldartillerieregiment Nr. 37, zum Stabe des Hinterpommerschen Feldartillerieregiments Nr. 53, von Plandensee, Leutnant

im 2. Garde-Feldartillerieregiment, in das Hinterpommersche Feldartillerieregiment Nr. 53 verlegt. George, Leutnant im Hinterpommerschen Feldartillerieregiment Nr. 53, à la suite des Regiments gestellt. + Gr. Mendorf, 20. Februar. (Personalnotiz. Unfall.) Auf die seit dem 1. Januar d. J. erledigte Lehrstelle in Hopfengarten ist der Schulamtskandidat Dreier berufen worden. - Von einem Unfälle betroffen wurde der Kubhri Schmidt, bei dem Besitzer Rudolf Pögele in Broniewo besetzt. Als auf der Wirtschaft von einem anderen Diensthöten mittels einer Ribbenmaschine Ribben zerleinert wurden, begab sich S. ebenfalls an die Maschine - wie es heißt, ohne Auftrag - und handelte in dem Ribbenrichter. Dabei kam die Hand zu tief in den Trichter, so daß sie von den Ribben, die die Ribben zerleinern, erfaßt und zerrißten wurde. S. wurde ist das Krankenhaus nach Znowozlaw gebracht.

Erneuerung. 20. Februar. (Verstorben. Landwirtschaftlicher Verein.) Das fünfjährige, einzige Töchterchen des königlichen Försters Heidrich in Wolfsgarten hat neuerdings beim Spielen mit Streichhölzern so erhebliche Brandwunden davongetragen, daß es getrennten Verlegungen erliegen ist. - Der hiesige landwirtschaftliche Verein hat in seiner heutigen Generalversammlung seine Auflösung behufs Gründung eines neuen Kreisvereins beschlossen. Die Sitzungen des geplanten Kreisvereins sollen theils in Bromberg, theils am hiesigen Orte abgehalten werden. - Gestern Mittag erkrankte bei dem Besitzer Lehmer in Abbau Bierhuzyn Feuer, wodurch das Wohnhaus vollständig in Asche gelegt wurde. Das Inventar wurde zumtheil gerettet.

Mroczk. 20. Februar. (Städtisches. Männergesangverein.) In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung fand die Revision der Jahresrechnung der Kämmerei für 1900/01 und die Dechargeerteilung an den Kämmerei Rat. Die Rechnung wies in Einnahme 29.914,63 Mark, in Ausgabe 20.049,01 Mark nach, mithin ist am Schluß des Rechnungsjahres 1900/01 ein Bestand von 9.865,62 M. verblieben. Abschluß wurde der Haushaltsjahr 1902 festgestellt. Derselbe schließt in Einnahme und Ausgabe mit 21.912,25 Mark ab. Die Kämmereibeiträge von 18.524 Mark sollen durch Zuschläge von 200 Prozent zur Staats-Einkommen- und von 225 Prozent zur künftigen Realsteuer einschließlich Betriebssteuer aufgebracht werden. (Im Vorjahre 175 Prozent der Einkommen- und 225 Prozent der Realsteuer.) Nach Erledigung dieses Punktes kam der Schlachthausbau zur Beratung. Die Versammlung sprach den Wunsch aus, der Magistrat möge wegen der jetzigen schlechten Zeit bei der königlichen Regierung dahin vorstellig werden, daß der Bau noch ein Jahr hinausgeschoben wird. - In der letzten Hauptversammlung des hiesigen Männergesangvereins wurde der Kassenbericht vom Vorsitzenden Herrn Rektor Suckut vorgelesen. Danach wurden im Laufe des vergangenen Jahres 97,75 Mark vereinnahmt und 38,15 Mark verausgabt, so daß ein Bestand von 59,60 Mark verblieben ist.

Snowrazlaw, 20. Februar. (Der Kreisstag) hatte in seiner Sitzung vom 1. August 1901 beschlossen, unter ähnlichen Bedingungen wie für den hiesigen Besitzer, auch für die Großgrundbesitzer ein Darlehn zur Beschaffung von Düngemitteln für die Frühjahrsbefruchtung von Seiten des Kreises aufzunehmen. Der Kreisabschluss will nach eingehender Erwägung von der Ausführung dieses Beschlusses Abstand nehmen. Der Kreisstag wird in seiner Sitzung am 26. März dazu Stellung nehmen.

Snowrazlaw, 20. Februar. (Vortragabend. Besichtigung.) In der hiesigen Abtheilung der deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft hielt heute Abend in der Aula des Rgl. Gymnasiums Herr Dr. Friedrich aus Posen einen Vortrag über „Pompeji“. - Baumeister Langener erwarb im gerichtlichen Subhastationstermin das dem Schneider Wolfes gehörige Hausgrundstück Synagogenstraße 16/17 für das Meistgebot von 4825 Mark.

Posen, 19. Februar. (Für den Truppenübungsplatz Posen) sind fünf Rittergüter angekauft worden, von denen das eine, Vidrusko, schon vor längerer Zeit den Namen „Weizenburg“ erhalten hat. Jetzt haben auch die restlichen Rittergüter bis auf Chojnica andere Bezeichnungen erhalten: Knyshyn erhielt den Namen „Klatsch“, Truskotowo wurde „Nachod“ und Awortowo „Wörth“ getauft.

St. 20. Februar. (Ein Schulplakat.) Der in Birkle ercheinende „Stadt- und Landbote“ schreibt: „In Groß-Chrypsin ist das katholische Schulhaus seit voriger Woche geschlossen, da dasselbe baufällig geworden. Vorläufig erhalten die Kinder keinen Unterricht, bis ein geeignetes Schullokal hergestellt ist.“

nd. Culm, 20. Februar. (Feuer.) In Klein-Lunau brannten gestern Nacht die Wohn- und Wirtschaftsgedäude des Ritters Daunin ab. An Wirtschaftsgedäuden und Sachen konnte nichts gerettet werden, da alles schlief. Das Gebäude war verichert.

z. Jaktrow, 20. Februar. (Kommunales. Redewiker Kriegerverein.) In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde der Etat für das Rechnungsjahr 1902 in Einnahme und Ausgabe auf 140.500 Mark (im Vorjahre 126.000 Mark) festgestellt und beschlossen, zur Deckung der Kommunalbedürfnisse 180 Prozent (im Vorjahre 145 Prozent) der Einkommensteuer zu erheben. - In Redewik ist ein Kriegerverein ins Leben gerufen worden, welchem bei seiner Gründung sofort 54 Mitglieder beitraten. Zum Vorsitzenden wurde Amtsvorsteher Kempz gewählt. An den Kaiser wurde ein Jubiläumstelegramm abgeleant.

Marienburg, 19. Februar. (Im Ordensschloß) befinden sich die Arbeiten seit einigen Tagen wieder im Gange. Nicht weniger als 70 Handwerker und Arbeiter sind draußen und drinnen thätig. Zunächst hat man, wie die „E. Btg.“ mittheilt, das Dach von der Sankt Lorenzkapelle im Niederschloß, wo früher das Gericht untergebracht war, heruntzergerissen, um die Kapelle im alten Stile neu erstellen zu lassen. Gegenüber der Lorenzkapelle, die wegen ihrer Abgebenheit vielen Schloßbesuchern noch unbekannt ist, steht das Denkmal des alten Fritz. Im Mittelschloß ist das freie Dach des großen Konventremers mit seinen drei lutenartigen Vorsprüngen soeben fertiggestellt worden; im Innern des großen Remers werden die Pfeifen umgebaut und die alten Malereien an den Wänden nachgebildet. Die Nordseite des Mittelschloßes mit

Burgberleß, Bazarett, Kontorei und Firmerei, welche Räume so lange dem Publikum nicht gezeigt wurden, wird ebenso hergestellt, wie sie früher beschaffen war; die im vorigen Sommer fertiggestellten, über den Hof gelegenen Gastklammern erhalten zur Zeit einen Auspuf von innen, ferner werden in den übrigen Räumen des Mittelschloßes, in Meisters Sommer- und Winterremter u. d. alten Malereien an den Wänden zur Nachbildung aufgeführt. Gearbeitet wird zur Zeit in fast allen Räumen des Schloßes. Der Kapitelsaal im Hochschloß hat neues Gefäß und Zentralheizung erhalten. In der Mitte befindet sich der Hochmeisterstuhl, der von den übrigen Stühlen in seiner Bauart abweicht. Der Kapitelsaal war der Ort der Hochmeisterwahl. Sehenswert sind die in neuerer Zeit von Herrn Professor Schaper gemalten Wandbilder der Hochmeister und die Fenster mit den Landmeister- und Hochmeisterwappen, an den Pfeilern und Schlußsteinen die Verbilligungen der Lebenspflichten. Noch viel Neues bietet sich dem Auge beim Betreten des Hochschloßes. So ist z. B. seit heute die Hochmeisterkapelle, Kapelle St. Annen mit den Grabsteinen Dietrich Aldeburgs, Heinrich von Dufemers und Heinrich von Plauen, die bisher für das Publikum noch nicht erschlossen war, zur Besichtigung freigegeben worden. Den Eingang ziert ein neues Gitter mit der Aufschrift: „Der Meister Leib lag hier begraben, die Seelen sind zu Gott erhaben.“ Ueber die durch Gitter abgeschlossenen Grabsteine erhebt sich ein mächtiger neuer Bronzelocher, das Leiden Christi darstellend, mit 55 Figuren. Im freien Räume der Kapelle steht noch der Katafall mit Heinrich von Plauen. Die Südwand der St. Annenkapelle ist von dem Schloßhofhofe ebenfalls durch ein neues Gitter abgeschlossen, das die Inschrift trägt: „Der Lar wechselt im Gewand, so Christ vom Tode auferstand.“ Durch die goldene Pforte in die Schloßkirche eintretend, wird der Besucher von der Herrlichkeit jetzt geradezu überrascht. Der von Herrn Kömer in Elbing geschmiedete und in Gold gefaßte zusammenklappbare Hochaltar, die neuerdings aufgestellten drei Nebenaltäre, das großartige Leinwandgemälde, die prachtvollen Kronleuchter und die herrlichen Malereien der biblischen und kirchengeschichtlichen Gestalten, alles bietet dem Besucher einen seltenen Kunstgenuß. Von neuerdings für das Schloß angekauften Sachen steht in dem Schlafräume ein Koloß von Schrant: 7 1/2 Meter breit und 5 Meter hoch, der von Lübeck nach Marienburg gebracht worden ist. Im Speisesaal sind wohl nur wenigen Besuchern die aus neuerer Zeit stammenden Prachtgemälde des Professors Schaper mit Einsetzung des heiligen Abendmahls aufgefallen. Vierzehn Geweihtkronleuchter zieren außerdem den Saal. Damit nur alles so ist, wie es früher war, sind für die Schänke im Dienergang 28 Leinwandholzerne Bierkrüge angekauft worden. In kleinen Konvent- oder Erholungsremter finden wir vier neue Kronleuchter mit den Darstellungen des heiligen Florian, Bekämpfer des Feuers, des heiligen Martin, des heiligen Georg und der heiligen Elisabeth. Die Kontorei und die Dreherei im Hochschloß, wo noch immer gearbeitet wird, sind noch nicht ganz fertig und für das Publikum gesperrt. In der Dreherei soll später die Münzammlung untergebracht werden. Alles in allem bietet das Schloß dem Besucher viel Neues und Sehenswürdiges. Durch den allmählichen Anlauf und Abbruch der umliegenden Grundstücke wird das Schloß nach und nach freigelegt.

Danzig, 19. Februar. (Ein blutiger Auftritt) hat sich, wie schon kurz mitgeteilt, am Sonnabend auf dem bei Braut belegenen Rittergut Rottmannsdorf abgespielt. In Praunt und auf den umliegenden Gütern treiben gegenwärtig zahlreiche Diebe ihr Unwesen, so daß die Bevölkerung in Furcht und Schrecken lebt. Als Hauptursache hierfür wird die zur Zeit überall herrschende Arbeitslosigkeit angegeben. Am Sonnabend Abend bemerkte der Sommermeister des Ritterguts Rottmannsdorf, wie der Arbeiter Gartmann aus St. Albrecht sich auf den Gutshof schlich und einen Wisbaum stahl. Der Hofmeister ging schleunigst zum zweiten Inspektor Rathke und setzte ihn von dem Diebstahl in Kenntnis. Rathke eilte auf den Gutshof hinaus. Gartmann hatte aber mit dem Wisbaum schon das Weite gesucht und sich in der Richtung nach dem St. Albrechter Wäldchen zu entfernt. Hier holte Rathke den Dieb ein; kaum hatte er ihn aber zur Herausgabe des Wisbaums aufgefordert, als Gartmann diesen fortwarf, sich gegen seinen Verfolger wandte und mit einer Hacke auf ihn losging. Rathke kam dabei zu Fall, und Gartmann hieb jetzt erdemungslos auf den an der Erde Liegenden ein. Durch den Lärm war der erste Inspektor Frankenstein auf den Vorgang aufmerksam geworden, mit einem Revolver bewaffnet eilte er seinem Kollegen zu Hilfe. Er forderte den Unhold auf, von seinem Opfer loszulassen, andernfalls er schießen würde. Nun stürzte sich Gartmann auch auf ihn und schlug mit der Hacke nach ihm. Frankenstein warnte den wilden Menschen nochmals und suchte ihn durch mehrere Schreckschüsse zurückzutreiben. Gartmann aber ließ nicht nach, sondern drang weiter auf Frankenstein ein, so daß sich dieser endlich gezwungen sah, in der Nothwehr auf seinen Angreifer zu feuern. Gartmann drehte sich um und ließ noch eine Strecke fort; plötzlich lehrte er aber zurück, wollte noch einmal auf Frankenstein losgehen, sank aber wenige Schritte vor ihm entfernt tot zu Boden. Der Schuß hatte die Lunge durchbohrt. Der erschrockene Gartmann ist ein schon vielfach vorbestrafter, übelbeleumdeten Mensch; er ist verheiratet und hinterläßt auch Familie. Rathke ist sehr schwer verletzt worden; er wurde nach dem Krankenhaus geschafft, wo er fast hoffnungslos darniederliegt.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst. - Pfarrkirche. Sonntag, 23. Februar. (Memorieren.) Vormittags 10 Uhr, Hauptgottesdienst, Superintendent Saran. Vorm. 1/2 Uhr, Freitauen. Mittags 12 Uhr, Kindergottesdienst. Nachmittags 5 Uhr, Abendgottesdienst, Pastor Pfefferkorn. - Abends 6 Uhr, Jungfrauenverein in der Sankt. - Montag, 24. Februar, nachmittags 4 Uhr, biblische Besprechung mit beauftragten Töchtern in der Sankt, Pastor Ahmann. - Mittwoch, 26. Februar, abends 8 Uhr, Erbauungsstunde im Saal Posenstraße Nr. 28, Pastor Pfefferkorn. - Donnerstag, 27. Februar, abends 6 Uhr, Passionsandacht in der Pfarrkirche, Superintendent Saran. - Schandorf: Sonntag, 23. Februar, vormitt. 9 Uhr, Gottesdienst, Pastor Pfefferkorn.

St. Paulskirche. Sonntag, 23. Februar. Vormittags 10 Uhr, Hauptgottesdienst, danach Freitauen, Pastor von Zychlinski. - Mittags 12 Uhr, Kindergottesdienst. - Nachmittags 5 Uhr, Abendgottesdienst, Pastor Staemmler. - Fleischfelde: Vormittags 10 1/2 Uhr, Gottesdienst, Pastor Staemmler. - Donnerstag, 27. Februar, abends 6 Uhr, Passionsandacht in der St. Paulskirche, Pastor Staemmler. - Die biblische Besprechung mit jungen Mädchen fällt Donnerstag aus.

Christuskirche. Sonntag, 23. Februar, vorm. 10 Uhr, Gottesdienst, danach Beside und Feier des heil. Abendmahls, Pastor Gaendler. Mittags 12 Uhr, Kindergottesdienst, Pastor Gaendler. - Abends 7 Uhr, Versammlung des Männer- und Junglingsvereins, Posenstraße 28. - Donnerstag, 27. Februar, abends 6 Uhr, Passionsandacht, Pastor Gaendler.

Klein-Bartelsee. Sonntag, 23. Februar. Vormittags 11 Uhr, Gottesdienst, Pastor Fabre. - Nachmittags 2 Uhr, Kindergottesdienst, Pastor Fabre. - Schandorf: Sonntag, 23. Februar, abends 6 Uhr, Passionsgottesdienst, Pastor Fabre. - Klein-Bartelsee: Donnerstag, 27. Februar, abends 6 Uhr, Passionsgottesdienst, Pastor Fabre.

Schwedenhöhe. Sonntag, 23. Februar. Frankenstraße: Vormittags 9 Uhr, Gottesdienst, Pastor Aug. - Schulstraße: Vormittags 10 1/2 Uhr, Gottesdienst, Pastor Aug. - Schulstraße: Vorm. 11 1/2 Uhr, Freitauen. - Frankenstraße: Vorm. 10 1/2 Uhr, Kindergottesdienst, Pastor Aug. - Schulstraße: Nachm. 2 Uhr, Kindergottesdienst, Pastor Aug. - Abends 8 Uhr, Jungfrauenverein. - Schulstraße: Donnerstag, den 27. Februar, abends 8 Uhr, Bibelstunde, Pastor Aug. Gottesdienst in der Garnisonkirche. Sonntag, den 23. Februar, vormittags 10 Uhr: Evangelischer Militärgottesdienst, Predigt, Divisionskaplan Dr. Ullig. Vormittags 11 Uhr, Kindergottesdienst. - Vormittags 8 Uhr: Katholischer Festgottesdienst, Hochamt und Predigt, Divisionspfarrer Schiltz.

Evangelisch-Lutherische Kirche. Sonntag, 23. Februar, vorm. 10 Uhr, Predigt und Abendmahls-gottesdienst, Pastor Fr. Brauner. Nachmittags 3 Uhr, Christenlehre, Vikar A. Fehberg. - Freitag, den 28. Februar, abends 8 Uhr, Passionsbetachtung, Vikar A. Fehberg.

Evangelisch-Lutherische Kirche, Töpferstraße 15. Sonntag, 23. Februar, vormittags 10 Uhr, Gottesdienst. - Mittwoch, den 26. Februar abends 8 Uhr, Abendgottesdienst.

Katholischer Gottesdienst. Sonntag, 23. Februar. In der Pfarrkirche: 1. hl. Messe um 6, 2. um 7, 3. um 8 Uhr, um 10 1/2 Uhr Hochamt mit poln. Predigt. Nachm. 3 Uhr, Passionsandacht und Predigt. In der Jesuitenkirche: Um 9 Uhr Hochamt mit deutscher Predigt, um 11 Uhr hl. Messe, nachmittags um 3 Uhr Kreuzwegandacht und Predigt. - An den Wochentagen in der Pfarrkirche: hl. Messe um 6, 7, 8 und 9 Uhr. In der Jesuitenkirche um 7 Uhr. Freitag Nachm. 3 Uhr, Kreuzwegandacht und Predigt in polnischer Sprache.

Gottesdienst in der Synagoge. Freitag, den 21. Februar, abends 5 Uhr 15 Minuten. Sonnabend, den 22. Februar. Frühgottesdienst 7 Uhr 30 Min., Hauptgottesdienst 10 Uhr, Mincha 3 Uhr 30 Minuten. Sabbathausgang 5 Uhr 54 Min. An den Wochentagen morgens 7 Uhr 30 Minuten, abends 5 Uhr 15 Minuten.

Baptistenkirche, Jakobstraße. Sonntag, 23. Februar, vorm. 9 1/2-11 Uhr, Gottesdienst, Prediger Goype. Nachmitt. 2 1/2-3 1/2 Uhr, Kindergottesdienst. Nachm. 4-5 1/2 Uhr, Gottesdienst, Prediger Goype. - Montag, 24. Februar, abends 8-9 Uhr, Gottesdienst, Prediger Horn aus Elbing. - Dienstag, 25. Februar, abends 8-9 Uhr, Gottesdienst, Prediger Horn aus Elbing. - Mittwoch, 26. Februar, abends 8-9 Uhr, Gottesdienst, Prediger Horn aus Elbing. - Donnerstag, 27. Februar, abends 8-9 Uhr, Gottesdienst, Prediger Curant.

Parodie Schlenker. - Kirche in Schlenker. Sonntag, 23. Februar, vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Pastor Hilb. - Mittags 1/2 Uhr, Kindergottesdienst, Pastor Hilb. Abends 5 Uhr, Abendgottesdienst, Pastor Ullis. - Abends 6 Uhr, Versammlung des ev. Frauen- und Jungfrauenvereins. Abends 1/8 Uhr, Versammlung des ev. Männer- und Junglingsvereins. - Schule in Jägerhof. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst, Pastor Ullis. Vorm. 1/2 Uhr, Kindergottesdienst, Pastor Ullis. - Mittwoch, den 26. Februar, Schule in Jägerhof. Abends 8 Uhr, Erbauungsstunde, Pastor Ullis. Donnerstag, den 27. Februar, Kirche in Schlenker. Abends 8 Uhr, Passionsandacht, Pastor Kriete. - Schule in Kanal-Kol. A. Nachmittags 6 Uhr, Passionsandacht, Pastor Hilb.

Gottesdienst in Brinzenthal. Sonntag, 23. Februar, vormittags 1/2 Uhr, Gottesdienst in Brinzenthal. Vorm. 11 Uhr, Gottesdienst in Schlenker mit Abendmahlsfeier. Nachmittags 2-3 Uhr, Kindergottesdienst. - Nachm. 3 Uhr, freie Amts-handlungen. Abends 1/2 Uhr, Junglingsverein. - Donnerstag, 27. Februar, abends 8 Uhr, Bibelstunde, Pastor Boetticher.

Evangelische St. Johannis-Kirche in Fordon. Sonntag, 23. Februar, vormittags 10 Uhr, Predigtgottesdienst und Abendmahlsfeier. Abends 7 1/2 Uhr, Erbauungsstunde in Bendorff (Schule). - Donnerstag, den 27. Februar, nachmitt. 5 Uhr, Passionsgottesdienst in der Kirche. - Freitag, 28. Februar, abends 7 Uhr, Erbauungsstunde in Marienfeld (oben).

Gottesdienst in Erone a. S. Sonntag, 23. Februar, vorm. 10 Uhr, Hauptgottesdienst in der Stadtkirche. Nachm. 2 Uhr, Kindergottesdienst. - Abends 7 1/2 Uhr, Jungfrauenverein, Pastor Osterburg.

Gottesdienst in Schults. Sonntag, den 23. Februar, vormitt. 10 Uhr, Predigt, danach Beside und heil. Abendmahlsfeier. - Nachmitt. 2 1/2 Uhr, Kindergottesdienst. - Donnerstag, 27. Februar, abends 5 Uhr, Passionsgottesdienst.

Gottesdienst in Kafel. Sonntag, 23. Februar, vormittags 10 Uhr, Gottesdienst hier, Pastor Benzlaff. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst in Gorlyn, Prediger Goede. - Nachmittags 2 Uhr, Kindergottesdienst, Pastor Pape. - Nachmittags 5 Uhr, Gottesdienst hier, Pastor Pape. - Dienstag, 25. Februar, abends 8 Uhr, Andacht im Konfirmandenzimmer, Prediger Goede. - Donnerstag, 27. Februar, abends 6 Uhr, Passionsgottesdienst hier, Pastor Pape. - Die Amts-handlungen werden in der nächsten Woche vom Pastor Benzlaff vollzogen werden.

Bromberg, Ev. Gemeinschaft. Gymnasialstraße 6 Sonntag, vorm. 1/10 Uhr und Nachm. 4 Uhr: Predigt. Evangelisations-Versammlung. Mittwoch, abends 8 Uhr, Gesellschaftshaus, Gammstraße 2, I.

PORTER BARCLAY, PERKINS & CO. LONDON. DIE ORIGINALE AECHTE MARKE. Nur mit unserer gesetzl. geschützten Etiquette zu haben. (11)

Preussischer Landtag.
Abgeordnetenhaus.

31. Sitzung vom 20. Februar.

11 Uhr. Am Ministerische: Müller, Freiherr von Rheinbaben u. a.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend den Erwerb von Bergwerkeigentum im Oberbergamtsbezirk Dortmund für den Staat.

Es handelt sich dabei um den Erwerb von 52 in den Kreisen Medlinghausen und Lüdinghausen gelegenen Steinlohlenfeldern, ferner um den Ankauf des Steinlohlenbergwerks Waltrup, der Gewerkschaften vereinigte Gladbeck, Bergmannsgründ, Gute Hoffnung und Berlin, des Steinlohlenfeldes Botsdam sowie der Rechte auf zwei zwischen den Feldern Botsdam und Berlin gelegene Bohrörter. Die Vorlage fordert dafür einen Betrag von 58 Millionen Mark.

Minister Müller: Die Vorlage will Bergwerkeigentum in einem Theile des Staates erwerben, in dem der Staat bis jetzt noch kein Bergwerkeigentum besessen hat. Der Staat kann nicht anders verfahren als die anderen großen Kohlenverbraucher, die auch sämtlich eigenen Kohlenbergbau an geeigneten Stellen haben. Der Kohlenbergbau in Westfalen hat sich ungeheuer entwickelt. Die Förderung ist von 100 000 Tonnen im Jahre 1810 auf 60 Millionen Tonnen im Jahre 1900 gestiegen. Namentlich die Eisenbahnen haben diese ungeheure Produktionsvermehrung ermöglicht und die durch die entwickelte Technik gebotene Möglichkeit, auch sehr tiefliegende Kohlenfelder zu erschließen. Auf diesem Gebiete hat namentlich Daniel Großes geleistet. Der Bergbau war früher in Westfalen sehr zerstückelt. Erst als sich große Gesellschaften wie Hibernia bildeten und das Kohlenyndikat, das sehr wohlthätig gewirkt hat, entstand, wurde der Kohlenbergbau lohnender und bewegte sich in gesunden Bahnen. Auf den monopolistischen Charakter des Syndikats muß aber auch der Staat einen gewissen Einfluß haben und auch aus diesem Grunde ist der Erwerb von Bergwerkeigentum in Westfalen seitens des Staates notwendig. Das liegt auch im Interesse der Allgemeinheit. Aber auch, um den Kohlenbedarf unserer Eisenbahnen zu sichern, ist die Vorlage eingebracht worden. Sie bewegt sich in den Bahnen, die mein Vorgänger eingeschlagen hat. Die Kohlenfelder, die wir jetzt erwerben wollen, liegen in der besten Kohlenegend. Die Rentabilitätsrechnung kann natürlich nur eine Wahrscheinlichkeitsrechnung sein, aber im wesentlichen wird die in den Motiven aufgestellte Rentabilitätsrechnung zutreffen. Es soll hier nicht der Anfang einer allgemeinen Verstaatlichung der Kohlengruben mit dieser Vorlage gemacht werden. Eine solche Aufgabe würde für den Staat zu schwer sein. Ich bitte Sie, die Vorlage gründlich zu prüfen, mache Sie aber aufmerksam, daß die Vorlage schnell erledigt werden muß, da am 1. April das Vorlaufsrecht der Regierung abläuft. (Beifall.)

Abg. Schulz (Vochum (nationalliberal), schwer verständlich) geht auf die geschichtliche Entwicklung des preussischen Bergbaues ein, durch den erhebliche Summen für den preussischen Staat gewonnen seien. Die preussische Bergwerksverwaltung sei sich ihrer Aufgabe stets bewußt gewesen und habe Großes geleistet. Selten seien Gelder nützlicher verwendet worden, als die, welche man für den Bergbau bewilligt habe. In Westfalen werde der staatliche Bergbau zweifellos gleichfalls sehr nützliche Wirkungen haben. Bereits 1887 habe er den staatlichen Anlauf nicht nur von Kohlengruben, sondern auch von Salz- und Kalibergwerken in Westfalen angeregt. Die jetzt geplanten Anläufe erstreckten sich über eine Fläche von 207 Quadratkilometern. Seiner Ansicht nach würden sich diese Erwerbungen rentieren, wenn auch die Rentabilität nur in mäßigen Grenzen sich bewegen werde. Hoffentlich werde auch der Staat für die Wohlfahrt der westfälischen Bergarbeiter sein Möglichstes thun. Die Sozialität des Bergbaues mit den Interessen unseres Vaterlandes müßte sich immer fester behaupten. Er beantragte Verweisung auf eine besondere Kommission von 21 Mitgliedern. (Beifall.)

Abg. Zimmer (fast unverständlich) stimmt der Vorlage zu, die er für sehr ausführlich hält, und beantragt Verweisung derselben an die Budgetkommission. Abg. Kändler (Freif. Volkspartei): Nachdem

die Eisenbahnen einmal verstaatlicht seien, würden seine politischen Freunde jetzt auch für diese Vorlage stimmen. Uebrigens könne er das günstige Urtheil des Ministers über die Kohlenyndikate nicht theilen, die sich nicht selten Uebergriffe erlauben und auf die Händler wirkten. Er wünsche Verweisung an eine besondere Kommission.

Abg. Weyer (konserbativ) schließt sich dem Vordredner an und theilt namentlich auch dessen ungünstige Beurtheilung der Kohlenyndikate. Da unsere Bergwerksverwaltung die erste der Welt sei, würde die Vorlage zweifellos günstige Wirkungen erzielen. Er wünsche Verweisung an die Budgetkommission.

Abg. Oßrop (Zentrum) erklärt sich gleichfalls für die Vorlage. Darauf wird die Vorlage an die Budgetkommission verwiesen.

Hierauf wird die zweite Berathung des Justizetats beim Kapitel „Landgericht und Amtsgericht“ fortgesetzt.

Abg. Marx (Zentrum) tritt für eine Vermehrung der etatsmäßigen Kanzlistenstellen ein; auch sei eine Verbesserung der Anstellungsverhältnisse erforderlich, die sich seit 1887 fortwährend verschlechtert hätten.

Geheimrath Vierhaus erwidert, die Justizverwaltung gebe zu, daß eine Vermehrung der etatsmäßigen Kanzlistenstellen sehr wünschenswert sei. Sie habe sich aber mit Rücksicht auf die Finanzlage mit einer mäßigen Vermehrung begnügen müssen, und werde von Jahr zu Jahr nach Maßgabe des Bedürfnisses und der zur Verfügung stehenden Mittel in Uebereinstimmung mit dem Finanzministerium eine weitere Vermehrung herbeizuführen suchen; die Anstellungsverhältnisse würden einer besonderen Prüfung unterzogen werden unter Verwendung des in den eingelaufenen Petitionen enthaltenen Materials.

Abg. Goldschmidt (Freisinnige Vereinigung) weist darauf hin, daß die Militärämter sich besonders nach den Kanzlistenstellen in den großen Städten drängen, weil sie dort die meiste Aussicht auf Nebenverdienst haben, ohne den sie bei dem schlechten Gehalt nicht auskommen könnten. Er bitte die Regierung um eine Aufbesserung dieser Beamten. Wünschenswert sei es, zu erfahren, wieviel Kanzlisten das Höchstgehalt bezögen.

Geheimrath Vierhaus: Man muß unterscheiden zwischen den bittarisch und den seit angestellten Kanzlisten. Die Kanzlisten haben erst kürzlich durch eine Verfügung des Justizministers und des Finanzministers eine Aufbesserung erfahren. Die Militärämter können sich bei jedem Oberlandesgerichtsbezirk melden, sie wollen aber gewöhnlich nicht aus Berlin heraus. Daher die Ueberfüllung und infolge dessen erreichen sie auch erst verhältnismäßig spät das Maximalgehalt. Wo der Andrang sehr groß ist, werden die sich Meldenden auf die ungünstigen Verhältnisse aufmerksam gemacht und ausdrücklich gesagt, ob sie trotzdem ihre Meldung aufrecht erhalten. Ferner sind bei der Neuordnung des Gerichtsvollzieherwesens alle diejenigen Gerichtsvollziehergehülfen, die sich darum beworben haben, als Kanzleighülfen untergebracht.

Geheimrath Heile aus dem Finanzministerium weist darauf hin, daß für die Kanzlisten in den letzten Jahren manches geschehen sei.

Abg. Göschen (nationalliberal): Es handelt sich hier um eine Beamtenkategorie, die in der That einer Aufbesserung dringend bedürftig und würdig ist. Daß schon einiges für die Kanzlisten geschehen ist, ist uns bekannt, es muß aber noch mehr geschehen. Zu bedauern ist, daß die Vermehrung der Kanzlistenstellen scheinbar an dem Widerstande des Finanzministeriums gescheitert ist. Die Militärämter, die sich zu den Stellen melden, und die meist sehr unerfahren in das Zivilleben gehen, sollte man ja möglichst nachdrücklich auf die ungünstigen Verhältnisse bei den Kanzlisten aufmerksam machen. Ich bin überzeugt, daß viel Militärämter Kanzlisten und Gerichtsschreiber für ungefähr dasselbe halten und infolge dieser Unkenntnis Kanzlist werden, obgleich sie auch für eine Gerichtsschreiberstelle qualifiziert wären. Die Zahl der Bewerber um die Kanzlistenstellen ist so groß, daß die Bewerber Jahre lang auf ihre Einberufung warten müssen. Wenn sie dann mal an einem ersten Januar vergessen haben, ihre Bornotizur neuern zu lassen, werden sie präkludirt. Die bittarische Beschäftigung der Kanzlisten dauert viel zu lang; es liegt hier thatsächlich ein schreiender

Nothstand vor. Deshalb ist eine Vermehrung der etatsmäßigen Stellen um 200 dringend notwendig.

Abg. Goldschmidt (Freisinnige Vereinigung) hält an seinen Anregungen gegenüber der Antwort vom Regierungssitze fest.

Abg. Willebrand (Zentrum) wünscht ebenfalls eine Aufbesserung der Kanzlistenstellen und eine Vermehrung der etatsmäßigen Kanzlistenstellen. Sollte sich der Minister zu einer Vermehrung der Etatsstellen nicht entschließen können, so müge er wenigstens, dem Beispiele des Eisenbahnministeriums folgend, den Kanzleighülfen nach fünfjähriger Beschäftigung die Unwiderruflichkeit ihrer Stellung bewilligen.

Abg. Dr. Friedberg (nationalliberal) betont gegenüber einer Aeußerung des Abgeordneten Goldschmidt, daß sowohl die Regierung als auch die Budgetkommission stets die Ansicht vertreten haben, daß, wenn eine Gehaltserhöhung eintreten sollte, sie zuerst bei den kleinen Beamten eintreten müßte.

Abg. Im Walle (Zentrum) beantragt, die Denkschrift über die Wirtung der Neuordnung des Gerichtsvollzieherwesens durch Kenntnismahme für erledigt zu erklären. Eine so fundamentale Neuordnung habe neben ihren Vorzügen naturgemäß auch Mängel aufzuweisen.

Geheimer Rath Vierhaus bemerkt, daß einzelne Abänderungsvorschläge der eingehenden Prüfung der Verwaltung unterliegen.

Abg. Seydel (nationalliberal): Die Berichte der Oberlandesgerichtspräsidenten beweisen, daß die Gerichtsvollzieherordnung sich durchaus bewährt, namentlich, daß die Klagen über die Lässigkeit der Gerichtsvollzieher sich nicht beständig haben. Die statistischen Nachweise über die fruchtlosen Zwangsvollstreckungen geben noch kein bestimmtes Bild, immerhin kann auch gegen die Bewahrung des neuen Systems daraus nichts entnommen werden, da in vielen Bezirken die fruchtlosen Zwangsvollstreckungen nach dem 1. Oktober 1900 sich vermehrt oder doch nur unwesentlich vermehrt haben. Die Verordnungen, die im Justizministerium über die so genannten im Bericht angebotenen Mißstände in Aussicht gestellt sind, lassen hoffen, daß nach Möglichkeit eine Beseitigung eintreten wird. Dies gilt insbesondere bezüglich der Erhöhung der Gebührenanteile der Gerichtsvollzieher und der Vermehrung des Gerichtsvollzieherpersonals an einigen Orten. Bezüglich der Wechselrechte empfiehlt es sich dringend, um die Mißstände, die sich gezeigt haben, sofort zu beseitigen, den Gerichtsvollziehern die Wechselrechte zu übertragen, und dem Gebühreneinnehmer mindestens 50 Prozent zu überlassen. Für die Rechtsanwälte bietet allerdings die neue Gerichtsvollzieherordnung manche Erfäwernisse gegen früher. Es ist aber dringend zu wünschen, daß auch der Anwaltsstand sich mit der Neuordnung befriedigt und Hand in Hand mit der Justizverwaltung darauf hinwirkt, die Neuordnung zu einem allseitig befriedigenden Zustand zu bringen.

Geheimer Rath Vierhaus: Die Frage der Erhöhung der Gebührenanteile der Gerichtsvollzieher unterliegt eingehenden Erwägungen, die aber noch nicht abgeschlossen sind; desgleichen die Frage der Vermehrung der Gerichtsvollzieher. Was die Gebühren anlangt, so wird erwoogen, ob für einzelne Bezirke die Gebühren zu erhöhen, für andere aber herabzusetzen sind. Die Erhöhung der Gebühren in Wechselstücken wird in Erwägung genommen.

Abg. Feltsch (Freif. Vereinigung): Es ist natürlich nicht anzunehmen, daß die neue Gerichtsvollzieherordnung schon jetzt wieder aufgehoben oder in ih en Grundzügen abgeändert wird. Aber daß Mängel hervorgetreten sind, läßt sich nicht bestreiten. Die Denkschrift scheint sich vielfach auf nicht genügend objektives Material zu stützen. Es spricht aus ihr eine gewisse Verehrtheit gegen Rechtsanwälte und Notare. Hoffentlich wird die Justizverwaltung da, wo sich Uebelstände herausgestellt haben, zu ihrer Beseitigung eingreifen.

Geheimer Rath Vierhaus verwahrt die Justizverwaltung gegen den Vorwurf, als ob die Denkschrift nicht völlig objektiv ausgearbeitet sei.

Abg. Dr. Göschen (nationalliberal): Es kann nicht geäußert werden, daß die Justizbehörden redlich bemüht sind, die Beschwerden der Rechtsanwälte aus der Neuordnung des Gerichtsvollzieherwesens zu beseitigen. Ich frage den Minister, welches Ergebnis die Untersuchungen darüber gehabt haben, ob die 14 Prozent für nicht zu spezialisierende Ausgaben der Ge-

richtsvollzieher genügen. Vielleicht könnte man die Summe auf 20 Prozent erhöhen.

Abg. Kändler (Zentrum) fordert eine schnelle Neuordnung der Bezüge der Gerichtsvollzieher.

Geheimer Rath Vierhaus erwidert, daß das einschlägige Material sobald wie möglich vorgelegt wird, das zuerst eingegangene Material sei unbrauchbar gewesen.

Abg. Dr. Crüger (Freisinnige Volkspartei) schließt sich dem Wunsche des Abgeordneten Kändler an und bezeichnet es als Pflicht der Justizverwaltung, die rechnerischen Unterlagen so bald wie möglich zu schaffen.

Hierauf erklärt das Haus die Denkschrift durch Kenntnismahme für erledigt.

Abg. Schmitt (Zentrum) wünscht eine Vermehrung der Zahl der Gerichtsdienere und bebauert, daß das Gesetz vom 31. Mai 1901 betr. die Versorgung der Kriegsinvaliden und Kriegshinterbliebenen keine rückwirkende Kraft erhalten hat. Er bitte den Minister, seinen Einfluß im Bundesrath dahin geltend zu machen, daß die hierdurch herbeigeführten Anomalien bei der bevorstehenden Neuordnung möglichst beseitigt werden.

Abg. Marx (Zentrum) regt eine Aenderung der Fassung der Beschäftigungssatzte für Professoren an.

Geheimer Rath Vierhaus sagt Erwägung des Wunsches zu.

Abg. Hohseil (Zentrum) wünscht eine bessere Ausgestaltung der Seelforge in den Gefängnissen und empfiehlt, für die Gefängnisbibliotheken geeignete Erbauungsschriften, auch für jugendliche Gefangene, in höherer Maße als bisher anzuschaffen. Ebenso mögen Bücher, die die soziale Frage behandeln, den Gefangenen als Lektüre gegeben werden.

Ein Regierungskommissar verspricht, diese Anregungen in wohlwollender Erwägung zu nehmen. Geeignete Lektüre bietet die Hülfsliche Vorlage.

Abg. Schall (konserbativ) macht auf die Schwierigkeit aufmerksam, geeignete Lektüre für die Gefangenen auszuwählen. Die Hauptsache sei die Seelforge. Er bitte die Justizverwaltung, in dieser Hinsicht nicht zu sparen und sich von der Finanzverwaltung die Mittel nicht zu sehr beschränken zu lassen. Ferner möge die Verwaltung auf die Errichtung eines Zentralgefängnisses für Frauen und Mädchen in Ostpreußen bedacht sein und am Stadtvogteigefängnis in Berlin einen neuen Geistlichen feststellen.

Ein Regierungskommissar erwidert, daß es für das Stadtvoigteigefängnis in Berlin nicht möglich sei, einen Geistlichen fest anzustellen, denn hier würden nur Untersuchungsgefängene und solche internirt, die wegen Uebertretungen wenige Tage Haft erhalten haben. Hiesfür sei ein Geistlicher im Nebenamt ausreichend, der viermal wöchentlich das Gefängnis besuche. Die Frage der Errichtung eines Zentralgefängnisses für Frauen in Ostpreußen werde erwoogen.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Schall (konserbativ) und Schmitt-Warburg (Zentrum) wird das Kapitel bewilligt.

Das Haus vertagt sich.

Präsident von Kroll schlägt vor, in der nächsten Sitzung mit der Berathung des Etats des Ministeriums des Innern zu beginnen und die Berathung des Etats der Justizverwaltung später fortzusetzen.

Hiergegen erheben die Abgg. Dr. Friedberg (nationalliberal) und von Gynern (nationalliberal) Widerspruch, während Abg. Graf Limburg-Stürum (konserbativ) und Schmidt (Warburg, Zentrum) beantragen, den Etat der Justizverwaltung in einer Abend Sitzung weiter zu beraten.

Der Antrag auf Abhaltung einer Abend Sitzung wird abgelehnt.

Auf Anfrage des Präsidenten erklärt

Abg. v. Gynern (nationalliberal), daß er seinen Widerspruch gegen dessen Vorschlag aufrecht erhalte.

Infolge dessen muß zur Abstimmung geschritten werden. Das Resultat derselben ist, daß in der nächsten Sitzung, Freitag 11 Uhr, entgegen dem Vorschlage des Präsidenten, zunächst der Justizetat weiterberathen wird. Dann folgt die Berathung des Etats des Ministeriums des Innern. Schluß 4 1/2 Uhr.

Zwei Schwestern.

Roman von Hedwig Lange.

„Nun ja,“ erläuterte er harmlos, „das vermählte Töchterchen reicher Eltern geräth leichter in Gefahr, blasiert zu werden, als der gewöhnliche Sterbliche, der sich seine Genüsse mit Opfern erkaufen muß.“

„Freilich,“ erwiderte sie, „da haben Sie recht.“ Ein Schatten wie von Traurigkeit legte sich für einen Moment auf das junge Gesicht. „Ich bin auch weit davon entfernt, Neidichum als einen Vorzug zu empfinden; ich habe im Gegentheil schon oft gedacht, daß selbstherrliche Genüsse besser munden müssen als die, welche einem ohne eigene Anstrengung zu theil werden. Aber um so blasiert zu sein, daß man auch an der schönen Gotteswelt keine Freude mehr zu empfinden vermag, dazu gehört doch ein Grad von Ueberfüllung, welcher bei mir niemals eintreten wird. Vorläufig bewahrt mich daher meines Vaters sparsame Natur, und wenn ich einmal so selbständig schalten und walten darf, will ich mir weise Mäßigung als erstes Gesetz vorschreiben.“

Vornehmlich! Sie reden für eine junge Dame von zwanzig Jahren merkwürdig verständlich; so, als hätten Sie schon manchmal ernsthaft nachgedacht.“

„Ernsthaftes Nachdenken ist nach Ihrer Ansicht wohl nicht Sache von jungen Damen?“ fragte Hertha munter. Der Ton, den der Doktor ihr gegenüber anschlug, war ihr neu, aber er zog sie an und ließ sie aus ihrer sonstigen Zurückhaltung heraustreten.

„Ehrlich gestanden, so habe ich bis jetzt gedacht, und Ausnahmen beständen ja auch nur die Regel.“ „Es verdrieht mich aber, daß Sie eine so ungünstige Meinung von meinen Geschlechtsgenossen haben, und ich möchte Ihnen gern eine bessere beibringen.“

„Geben Sie sich keine Mühe! Es macht mir nun einmal mehr Vergnügen, Sie als eine Ausnahme zu betrachten; lassen Sie es mir doch!“

Sein Blick fixirte sie aber, trotz der mit lachendem Munde gethanen Aeußerung, so ernsthaft forschend, daß sie es verwirrend empfand und sich von ihm abwendete.

„Gehen Sie,“ sagte sie, um ihn von ihrer eigenen Person abzulenken, „dies wundervolle Bild!“ Der weiße Regal der Jungfrau hob sich, wie von Wurzeln umflossen, von dem reinen Blau des Himmels ab. Die schneeigen Schronen der Bergriesen lagen in

violetten Schattierungen da, wie dunkles Geäder des leuchtenden Grundes. Und diese Mädchenpracht umrahmt von den in tiefen Schatten liegenden Vorbergen, aus denen sie herauszuwachen schien, der schneigen Blatte mit ihren großen, kräftigen Ästen, und dem duftumfleckten Abendberge. Und während die Augen der beiden an dem prachtvollen Bild hingen, verfolgten sie mit Entzücken, wie sich die Farben wandelten, wie wenn eine unsichtbare Hand hinter den Koulissen arbeitete. Das tiefe Roth dümpfte sich langsam zu einem zarten Rosenroth, das Violet zu einem silbernen Grau, bis der letzte Farbenhauch erlosch und die Bergwelt wieder in Schatten lag.

In ihrer tiefen Ergriffenheit hatten sie es nicht acht gehabt, daß sich hinter ihnen und an den andern Fenstern die Menschen drängten, die das selten gesene Naturchaupiel des Alpenabends in einer weniger stillen Weise unter mannigfaltigen Ausrufen des Entzückens in den verschiedensten Idiomen genossen. Erst Vater Schröters laute, joviale Stimme, die nach ihnen rief, weckte sie gleichsam aus einer Verzauberung.

Er hatte eben den Herren seiner Gesellschaft den Vorschlag gemacht, irgendwo in einem gemüthlichen Winkel des Speisezimmers oder sonstwo ein paar Flaschen Sekt miteinander auszusuchen, um die neue Bekanntschaft zu begießen, und forderte auch Dörich dazu auf. Vor einer halben Stunde noch hätte dieser entschieden abgelehnt; jetzt verbeugte er sich zustimmend. Sein Blick ging zu Hertha hinüber, die mit keiner Miene erkennen ließ, daß der Vorschlag ihres Vaters auch ihren Befehl fand. Eher schien es, als misstiel er ihr. Sie empfand die geräuschvolle, etwas zudringliche Art ihres Vaters in der That wieder verlegend; auch bemerkte sie, daß sich bereits manch neugieriger, erlaunter Blick nach ihm und seiner Gesellschaft umwandte. Wenn die Herren dankbar und bereitwillig zustimmten, so geschah es zumtheil aus dem Grunde, weil sie gern die Gelegenheit ergreifen, sich aus der allgemeinen Beobachtung heraus in einen stilleren Winkel zu flüchten, sagte sie sich, und dies Bewußtsein prägte ihrem Gesicht wieder jenen Ausdruck von Rülte und Zurückhaltung auf, der ihr in ihrer Heimat das Renommee der Erbsiden und Unzugänglichen verschafft hatte. Nachher aber wurde sie bald ebenso vergnügt wie die andern, und das war wohl nicht allein auf Rechnung des köstlichen Schaumweins zu setzen, der die Zungen löste und Zwang und Steifheit in wohligerer Sichtgelassenheit wandelte. Doktor Dörich hatte ein merkwürdiges Talent dafür, sie aus sich

selbst herauszuloden, und so plauderte sie ganz gegen ihre sonstige Art zurücklich mit dem Manne, der sich ihre Sympathien im Fluge zu erwerben verstanden hatte. Wally schwamm in Entzücken. Selbst Thieren wurde geistlich. Nur auf Mama Schröters älte der Sekt die entgegengesetzte Wirkung; sie war ermüdet von den vorangehenden Strapazen, sanftselig ein bißchen in ihrer Soffaede eingekippt.

Nach diesem Abend traf man noch ein paar mal zusammen, theils zufällig, theils auf Verabredung. Zuerst reiste der Doktor ab, der seinen Wanderstab weiter setzen mußte, weil er in verhältnismäßig kurzer Zeit noch viel leben wollte, dann die drei Freunde, während Schröters noch ein paar Wochen in ruhigem Genießen in Interlaken zubrachten, Wochen, die den beiden Mädchen — vor einander uneingestanden — durch eine Erinnerung und eine Hoffnung verklärt wurden; glaubte doch jede, daß das beim Abschiede gesprochene „Auf Wiedersehen in der Heimat“ ganz besonders bedeutungsvoll gelungen hätte.

II.

„Ich sage Dir, Wally, das ist eine Thorheit, die ich als verständiger Vater nicht zugeben darf. Wirst mir eines Tages recht geben, und nun sei geschent und heule nicht; Du weißt, das kann ich nicht vertragen.“ In der That, Herr Schröters Vertrag es nicht, eins seiner Kinder weinen zu sehen, aber nicht, weil es ihm zum Born reizte, sondern weil es sein Herz wehmüthiger machte, als er es sich zuweilen gestatten wollte. Auch jetzt drohte Wallys herzbrechendes Weinen seinen vernünftigen Entschluß unzulässig; durch den polternden Ton klang schon eine leise Unsicherheit, und die Augen, die hße zu bliden sich bemühten, glitten unruhig zwischen Tochter und Gattin hin und her.

Wally lag in einer Ecke des eleganten Salons in einem Sessel, den Kopf gegen die Lehne gebrückt, und das Taschentuch vor den Augen. Die Mutter sah vornübergebeugt in ihrem Stuhl und blickte nachdenklich auf ihre im behäbigen Schoß gefalteten Hände herab. Ein halbunterdrückter Seufzer, ein mittelbediger Blick, der dann und wann nach dem Winkel hinüberwanderte, aus dem das Schluchzen ertönte, verrieth ihre Parteiannahme für die Tochter. Der Vater saß mit aufgestültem Kopfe am Fenster und starrte in das Blattwerk der Palmen, welche die an dem Hause vorüberziehende Landstraße flankirten. Auf der Stirn zwischen den Brauen stand die kleine Falte, welche Anmuth und Nachdenken so oft hineinzeichnete.

Was die kleine Familie in diesem Augenblick bewegte, war nichts mehr und nichts weniger als ein Heirathsantrag. Vor einer Viertelstunde hatte Leutnant Benno von Reibsch bei Herrn Schröter um Wallys Hand angehalten und war, wenn auch mit erleichterter Höflichkeit, so doch ohne Vorbehalt abgewiesen worden. Wally eiferte das Resultat dieser Werbung erst, nachdem er schon das Haus verlassen hatte, als ein Faktum, an dem es nichts zu ändern gab, und war auch sich darüber. Das hätte sie nimmer erwartet, daß ihr Vater einem so vornehmen, glänzenden Offizier, der seinem Kinde die Ehre anbot, es heiraten zu wollen, abweisen würde. Sie verstand ihn einfach nicht.

„Aber Vater, ich bitte Dich,“ klagte sie zwischen ihren Thränen, „was hast Du nur gegen Benn... gegen Herrn von Reibsch? Er ist doch ein so reizender Mensch, und wir lieben uns.“

„So, woher denn schon die große Liebe? Kennst ihn ja kaum,“ knurrte Herr Schröter, der, die Hände auf dem Rücken gefaltet, mit wichtigen Schritten, die auf dem weichen, den ganzen Boden bedeckenden Teppich dumpf erdröhnten, hin- und herstritt.

„Er, lieber Mann,“ nahm Frau Schröter die Partei der Tochter, „es giebt doch auch eine Liebe auf den ersten Blick. Wie heißt es doch in dem schönen Gedicht: Zwei Ästen und ein Gedanke, zwei Herzen und ein Schlag.“

„Na, Alte, laß Du Dich man nicht auf Verseßigkeiten ein; es daßi allemal wie die Faust auf's Auge“, erwiderte der Gatte wenig höflich.

„Ich begreife Deine Draufsamkeit nicht“, klagte Wally und rang die Hände.

„So, begreiffst Du nicht? Aber wenn ich Dir nun sage, daß man von Reibsch ein und von Liebe allein nicht leben kann — und sonst hat er Dir nichts zu bieten, bloß noch Schulden.“

Wally richtete sich aus ihrer geknickten Haltung empor und setzte sich langsam auf. Ihre Miene, ihre Aufseherin besagte: Weiter nichts? Bloß darum soll ich ihn nicht haben?

„Schulden? Aber Papa, wach! Offizier hätte die nicht! Und was kann es Dir ausmachen, ihn ein bißchen zu arrangiren. Ich bin's ja zufrieden, wenn meine Mitteln etwas beschwerer wird; ich will nichts als ihn. Nein, Papa, die Schulden sind kein Grund für Dich, Deine Tochter unglücklich zu machen. Sei gut!“

(Fortsetzung folgt.)

(Nachdruck verboten.)

Deutscher Reichstag.

148. Sitzung vom 20. Februar.

1 Uhr. Das Haus ist sehr schwach besetzt. Am Bundesratspräsidenten v. Götler u. a. Eingegangen ist eine Interpellation, ob dem Reichskanzler bekannt ist, daß in Deutchen das Arbeitersekretariat in gefährlicher Weise als Gewerbebetrieb angemeldet werden müßte.

Die zweite Beratung des Militäretats wird bei den dauernden Ausgaben, Titel „Gehalt des Kriegsministers“ fortgesetzt.

Abg. Cichoff (Freiwilliche Volkspartei) behauptet die ablehnende Haltung des Kriegsministers in der Frage der Errichtung eines Truppenübungsplatzes auf dem Eichsfelde und beschwert sich darüber, daß auf einer Kontrollbesprechung in Worbis ein Lehrer von seinem Mitmeister zu groß behandelt worden sei. Generalmajor von Toppelstirch erklärt, den Fall in Worbis untersuchen zu wollen.

Abg. von Brochhausen (konservativ) bittet den Kriegsminister, beim Einkauf des Armeebedarfs an Getreide die Produzenten zu berücksichtigen, und macht auf die Organisation der Kornhauskommission aufmerksam, welche besonders in Heffen-Raffan und Pommern ein Netz von genossenschaftlichen Getreidelagern errichtet habe.

Generalleutnant von Heering antwortet, daß die Heeresverwaltung grundsätzlich nach Möglichkeit die Produzenten berücksichtigen. Die Genossenschaften werden insoweit berücksichtigt, als sie zu den Produzenten zu rechnen seien. Er könne nicht versprechen, daß eine Anweisung gegeben werde, daß die Intendanturen sich an eine genossenschaftliche Zentralstelle wenden müßten. Wenn billigere Angebote von Händlern vorliegen, so müßten sie auch diese berücksichtigen.

Abg. Stadthagen (Sozialdemokrat) bringt nochmals den kriegsministeriellen Erlaß von 1894 zur Sprache, welcher jede sozialdemokratische Betätigung der Soldaten, auch des Beurteilungsbundes, ebenso bei Kontrollversammlungen verbietet im Anschluß an den Fall Viehle.

Abg. Kopsch (Freiwilliche Volkspartei) fragt an, ob es wahr sei, daß die Kantinen mehr und mehr an Generalpächter nach Meiningen verfallen würden. Dies wäre eine Verachtlichung des Kleinbetriebs und nicht die gerühmte Mittelstandspolitik.

Generalmajor von Einem: Die Militärverwaltung sieht ganz auf dem Boden des Vordemers. Wir folgen bereits den Grundsatzen, daß Kantinen nicht mehr an große Firmen verpachtet werden, und daß es unzulässig ist, die Kantinen zu besonders hohen Beträgen zu vergeben.

Abg. Vöhrer (Zentrum) behandelt die Frage, ob der Kriegsherr befugt ist, nach Einleitung der Untersuchung selbst noch Ermittlungen anzustellen, da das Reichsgericht auf dem Standpunkt stehe, dieses Vorgehen des Vorgesetzten stehe auf dem Boden seiner militärpolizeilichen Funktion.

Abg. Babel (Sozialdemokrat) verteidigt dem Abgeordneten Grafen Moon gegenüber die Art der Kritik der Sozialdemokratie an den Heereseinrichtungen und den Vorkommnissen in der Armee. Wir Sozialdemokraten leben als Deutsche hier in unserem Vaterlande, und wir bleiben hier und nahren uns redlich. Endlich wird es unseren Vorfahrungen doch gelingen, Deutschland zu einem Rechtsstaat umzubilden. (Weiterlekt.)

Abg. Graf Noth (konservativ): Wer Recht behalten will und hat nur eine Zunge, befaßt sich gewiß. Bei der Geschäftsverteilung des Hauses verzichte ich auf weitere Entgegnungen. (Lachen bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Kunert (Sozialdemokrat) wiederholt seine geführte Behauptung, daß der Mitmeister von Krosigk seine Leute schlecht behandelt hätte. Er bleibe dabei, daß die Verhandlungen zwischen Krosigk und den Polen sei ihr Vaterland gelöst worden.

Vizepräsident Büning rügt diesen Ausdruck. Abg. Kunert (fortfahrend) führt aus, daß es auch in Sachen noch unter den Untersuchungen gewöhnlichsmäßige Leute schieber gebe, einer von diesen hätte in einer Instruktionssitzung 50 Derscheine ausgehändigt.

Schäffischer Major Krug von Nidda nimmt das schäffische Unteroffizierskorps gegen diese Angriffe in Schutz.

Abg. von Gersdorff (konservativ) begrüßt die Errichtung von Garnisonen in Westfalen und Schrimm, die Deutschen dort müßten gegen den polnischen Terrorismus geschützt werden.

Abg. Fischer (Sozialdemokrat) wieder-

spricht dem schäffischen Militärbefehlshaber. Unter den Kameraden des Verstorbenen bestiehe doch die Ansicht, daß der Selbstmord eine Folge der am Tage vorher erlittenen Mißhandlungen sei. Der Erlaß des Prinzen Georg scheint nicht in der gewünschten Weise gewirkt zu haben. Redner bringt ferner Fülle von Mißhandlungen auf der Festung Königstein zur Sprache und weist darauf hin, daß viele gerade während ihrer Militärdienstzeit zu Sozialdemokraten würden, durch die beschämende und erniedrigende Behandlung, die sie seitens ihrer Vorgesetzten erlitten.

Schäffischer Bundesbevollmächtigter Major Krug von Nidda: Der Vordemmer sei bei seinem Urtheil über das schäffische Militär etwas über das Ziel hinausgegangen. Der Soldat in Zittau, Kaufmann, sei, wie die Obduktion ergeben habe, am Gehirnverwundet gestorben. Ob daran Mißhandlungen schuld seien, werde die eingeleitete Untersuchung erweisen. Allerdings seien in einem Falle schäffische Mißhandlungen vorgekommen, dieselben wären deswegen längere Zeit verborgen geblieben, weil sie in abgegrenzten Räumen verübt worden.

Abg. Demmig (Freiwilliche Volkspartei) wünscht mögliche Einschränkungen der Kontrollversammlungen, da die Einbuße der Gestellungspflichtigen und die Aufwendungen der Militärbehörde in keinem Verhältnis zu dem erreichten Zweck stünden. Die Strafen, welche die Militärbehörde gegen Personen des Beurteilungsbundes anordnet, sind viel zu hart. Die Form der Ankündigung von Kontrollversammlungen sei unzureichend. Dieselben würden, da sie durch Plakate an Schulen und durch Zeitungsnutzen erfolgen, sehr leicht übersehen.

Auf eine Anregung des Abgeordneten Kirch (Zentrum) theilt Generalmajor von Einem mit, daß auf Veranlassung des Kaisers und des Kriegsministeriums Dauerübungsritte in den Dienst der Kavallerie aufgenommen seien, weil dieselben, wie die Erfahrung schon im Jahre 1870 und auch neuerdings im Buren- und China-Kriege gezeigt habe, durchaus notwendig seien zur Auszubildung. Der Zustand der Pferde werde genau untersucht und streng darauf gehalten, daß eine Überanstrengung der Pferde vermieden werde. Von einer Brutalität und Thierquälerei könne nicht die Rede sein.

Herrn Nidda (Vizepräsident) wendet sich gegen die Ausführungen des Abgeordneten von Gersdorff. Ihm schließt sich der Abgeordnete von Jagdzewski an.

Die Diskussion wird geschlossen, der Titel Ministergehalt und die Resolution Langemann werden angenommen.

Hierauf verläßt sich das Haus. Es folgen persönliche Bemerkungen der Abgeordneten Fischer-Sachsen und von Brochhausen.

Fortsetzung morgen 1 Uhr.

Schluß 6 Uhr.

Büchermarkt.

* Soeben ist im Verlage von Hermann Seemann Nachfolger in Leipzig erschienen: **Der Herr Hofpächter** von Dr. Gustav Klitzsch. Preis 2 Mark brosch. 5 Mark, in einem Bande eleg. geb. 6.50 Mark. Dieser weitestlich in Berlin spielende Roman schildert das feine Schicksal eines berühmten Hofpächters, der aus einer kleinen thüringischen Residenz in die Großstadt berufen, mit seiner treuen Künstlerfamilie, die sich dort um ihn trennen, seinen Widerstand gegen u. zu sein. In seiner Doppelrolle zu seinem Weibe u. einer fiktiven, musikalisch sein begabten Weibens, die ihn am Hofe protegirt, geräth er in die härtesten feindlichen Konflikte, die er aber, dank der inneren Gehörigkeit seiner Natur, überwindet. Der Roman ist nicht nur von sensationellem Charakter, sondern auch außerordentlich feinschön geschrieben.

* Das Februarheft der **„Deutschen Monatschrift“** für das gesamte Leben der Gegenwart, herausgegeben von Julius Zohmer, Verlag von Alexander Dunder, Berlin W. 35 bringt u. a. einen bedeutenden Aufsatz von Prof. Dr. Otto Dingeldey: **Weltausdehnung und Weltpolitik**; eine schlagende Zeitkritik: **Unser Lesekomplex** von Hans Schliepman. Marius schildert uns in **„Unserer Welt“**, die moderne Entwicklung der Kriegskolonien. Ein interessantes „Geldspiel“ mit einem Nordamerikaner“ theilt der Reichstagsabgeordnete Wilhelm v. Kardorff-Wabnitz mit; Prof. Ernst Marsch, der hervorragende Feldherr rger Historiker, berichtet über „Nenes aus Bismarcks Bekkstatt.“ Prof. Dr. Cornelius Gurkitt, nimmt das Wort „Für Heideberger Schloßfräule.“ Prof. Dr. Theodor Schiemann, Berlin, bepricht die auswärtige Politik, die innere Politik. Karl Busse berichtet über **Neuere Deutsche schone Literatur**, Max Martensfeld über die **Neuheiten der Deutschen Theater**. Leopold Schmidt giebt die **Musikalische Rundschau**. Johannes Trojan, Prinz von Schwabach-Carolath, Hans von Wolzogen bringen neue **Sichtungen**. Außerdem bietet das Monatsheft eine ausführliche **Bücherchau** über die bedeutendsten

Literaturerscheinungen. Wohl keine der deutschen Revuen bietet ein so umfassendes und geübeneres Bild von dem reichen Leben der Gegenwart. Preis vierteljährlich M. 5.— (Ausland M. 6.25.)

Handelsnachrichten.

Warenmarkt.
Danzig, 20. Februar. Weizen unverändert. Gehandelt ist inländischer Sommer- u. hochumt 756 Gr. 180 M. feinst hochumt 766 Gr. 182 M. ruffischer zum Transit roth 724 Gr. 116 M. 732 Gr. 120 M. 745 Gr. 122 M. 740 Gr. 124 M. befest ab Speicher 197 Gr. 117 M. der Tonne. Roggen fest. Bezahlt ist inländischer u. ruffischer zum Transit 714 Gr. 104 M. 697 Gr. 107 M. 726 Gr. 108 M. Weizen per 714 Gr. per Tonne. Gerste unverändert. Bezahlt ist inländische große helle 684 Gr. 127 M. 644 und 662 Gr. 128 M. weiß 674 Gr. 129 M. 668 und 692 Gr. 130 M. feinst weiß 674 Gr. 131 M. 692 Gr. 132 M. 709 Gr. 135 M. ruffische zum Transit Futter- u. M. per Tonne. Hafer geringe Kaufkraft, zum Schluss niedriger. Gehandelt ist inländischer 146, 147, 148 M. hell 148, 149 M. weiß 150, 150, 50 und 151 M. feinst weiß 152 und 152, 50 M. Meisler 153 M. per Tonne. — Wetter: Erliche. — Temperatur: + 2 Gr. Neumaur. — Wind: Nord.

Warenmarkt.
Magdeburg, 20. Februar. (Zusatzbericht.) Kornzuder 88 Proz. ohne Sac 7,55—7,95. Nachprodukte 75 Proz. ohne Sac 5,60—5,85. Mischg. Kristallzuder I mit Sac 27,95. Vorratshande I. v. H. 28,20. Gemahl. Mischzuder mit Sac 27,95. Gemahl. Meis I. mit Sac 27,45. — Rohzucker I. Produkt Transit t. ab W. Hamburg per Februar 6,72 1/2 Gd., 6,80 Br., per März 6,77 1/2 Gd., 6,80 Br., per Mai 6,95 Gd., 6,97 1/2 Br., per August 7,17 1/2 Gd., 7,22 1/2 Br., per Oktober-Dezember 7,40 Gd., 7,42 1/2 Br. — stetig.

Warenmarkt.
Hamburg, 20. Februar. (Getreidemarkt.) Weizen fest, do. loco 175—182. Hart Winter Nr. 2 138. Roggen fest, südruss. rubig, cif. Hamburg 110, loco —, mecklenburger 145—152. — Mais fest, 136,00. — Weizen rubig, loco 58,00. — Spiritus (unverfeinert) still, per Februar 14,00 Br., 15,00 Gd., per Februar-März 14,00 Br., 13,00 Gd., per März-April 14,00 Br., 13,00 Gd., per April-Mai 14,00 Br., 13 Gd. — Raffin. rubig, hiesig 1000 Sac. — Petroleum stetig, Standard white loco 6,70. — Wetter: Bedeckt.

Warenmarkt.
Chemnitz, 19. Februar. (Bericht von Berth. Sachs.) Von auswärtigen Weizen war wesentlich festere Tendenz gemeldet; von unserer heutigen Wochenbörse jedoch läßt sich das Gleiche ganz und gar nicht behaupten. Die Stimmung bleibt hier anhaltend matt, und da das Mehlgeschäft überaus schleppend ist, bleiben unsere Konsumenten mit Einfällen sehr reservirt. Das Angebot in ausländischen Getreidemärkten war sehr bedeutend und auch Rohware war wieder rger zugeführt. In letzteren Qualitäten wurden einige Posten in Weizen und Roggen getrieben. Preise haben im allgemeinen eine kleine Steigerung erfahren. — Witterung: Trübe. — Tendenz: Wesser.

Warenmarkt.
Köln, 20. Februar. (Getreidemarkt.) In Weizen, Roggen, Hafer kein Wandel. — Weizen loco 61,00, per Mai 58,50. — Wetter: Trübe.

Warenmarkt.
Weizen loco besser, per April 9,48 Gd., 9,49 Br., per Oktober 8,41 Gd., 8,42 Br. — Roggen per April — Gd., — Br., per Oktober 6,98 Gd., 6,99 Br. — Hafer per April 7,65 Gd., 7,66 Br., per Oktober 6,30 Gd., 6,32 Br. — Mais per Mai 5,37 Gd., 5,38 Br., per Juli 5,51 Gd., 5,53 Br. — Rohstraps per August 12,35 Gd., 12,45 Br. — Wetter: Milde.

Warenmarkt.
Paris, 20. Februar. (Schlußbericht.) Weizen träge, per Februar 20,95, per März 21,20, per März-Juni 21,65, per Mai-August 22,05. — Roggen ruhig, per Februar 15,00, per Mai-August 15,25. — Mehl träge, per Februar 26,35, per März 26,55, per März-Juni 26,85, per Mai-August 27,55. — Weizen träge, per Februar 65,50, per März 64,25, per Mai-August 63,50, per September-Dezember 63,00. — Spiritus ruhig, per Februar 25,75, per März 26,50, per Mai-August 27,50, per September-Dezember 28,50. — Wetter: Schön.

Warenmarkt.
Antwerpen, 20. Februar. (Getreidemarkt.) Weizen fest. — Roggen fest. — Hafer fest. — Wetter: fest.

Warenmarkt.
Amsterdam, 20. Februar. (Getreidemarkt.) Weizen auf Termine geschäftlos. — Roggen auf Termine fest, per März 132. — Weizen loco —. — London, 20. Februar. In der Rüste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Nicht.

Warenmarkt.
New-York, 19. Februar. (Warenbericht.) Baumwollepreis in New-York 8 1/16, do. für Lieferung per April 8,56, Lieferung per Juni 8,48. — Baumwollenspreis in New Orleans 8 1/16. — Petroleum Standard white in New-York 7,20, do. in Philadelphia 7,15, do. in Galveston 8,80. Credit Petroleum at Oil City 1,15. — Schmalz Western Steam 9,65, do. Hohe u. Brothers 9,75. — Mais Tendenz —, per Februar —, per Mai 66 1/2, per Juli 66 1/2, per August —, — Weizen —, Nober Winterweizen loco 88 1/2, Weizen per Februar —, do. per März 84 1/2, do. per Mai 84, do. per Juli 83 1/2. — Getreidefracht nach Liverpool 1 1/2. — Raffee fair Rio Nr. 7 5 1/2, do. Vito Nr. 7 per März 5,30, do. per Mai 5,50. — Mehl Spring-Wheat clear 2,95. — Zucker 3/4. — Rinn 25,00. — Kupfer 12,25—12,50. — Speck loco Chicago short clear 8,75, Port per Februar 15,52 1/2.

Warenmarkt.
Weizen per Mai D. 83 1/2 G.
per Juli D. 83 1/2 G.

Warenmarkt.
Berlin, 20. Februar. Die feste Tendenz, welche gestern namentlich nach Schluß des offiziellen Verkehrs auf den meist spekulativen Gebieten herrschte, hat sich unterläßt durch die von den auswärtigen Plätzen gemeldeten Notierungen, auch auf die heutige Börse übertragen. Fast überall machte sich Kaufkraft bemerkbar, der gegenüber sich Abgeber sehr zurückhaltend verhielten. Im späteren Verlaufe trat eine mäßige Abmilderung ein, deren Ursache auf niedrigeren Londoner Kurse zurückgeführt wurde.

Von den österreichischen Arbitragepapieren haben Kreditlinien ca. 1 Prozent, Franzosen ca. 0,50 Prozent, Lombarden ca. 1/2 Prozent gewonnen.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr.
Deutscher Kreditaktien 219,60—10 bez. Franzosen 145,25 bis 5 bez. Lombarden 19,50 bez. Anstalt — bez. Bartha u. Wiener — bez. Italienische Rente — bez. Spanien 77 1/2 bez. 4 1/2prozentige Chinesen 90,50—3/4 bez. Türkenloose 114,00 bez. Buenos-Aires 36,50 bez. Defonto-Kommandit-Antheile 155,50—4,80 bez. Darmstädter Bank 139,60—50 bez. Nationalbank 110,50 bis 40 bez. Berliner Handelsgesellschaft 153,25—10 bez. Gd. Deutsche Bank 210,90—60 bez. Dresdner Bank 188,10 bez. Dortmund-Gronau 170,20—70 bez. Lübeck-Büchener Eisenbahn 139,50 bez. Marienburg-Mlawka Eisenb. — bez. Niedersächsische Eisenbahn 80,90—60 bez. Gotthardbahn 168,25—50 bez. Schweizer Nordostbahn 102,75 Gd. Schweizer Union — bez. Jura-Simplon — bez. Transvaal 174,75 bez. Canada Pacific 112,25—11,80 bez. Northern Pacific prf. — bez. Prince Henri 95,80—4,90 bez. Große Berliner Straßenbahn 213,50—14,50 bez. Hamburg-Amerika-Packfahrt 115,50 bez. Norddeutscher Lloyd 113,10 bez. Dynamit-Trost 179—8,90—9—8,50 bez. Meridional 124,50 bez. Mittelmeerbahn 86,50 bez. 3 Proz. Reichsanleihe 92,25 bez. — Tendenz: Matter auf London.

Warenmarkt.
Frankfurt a. M., 20. Februar. (Effekten-Notizen.) Deutscher Kreditaktien 218,80, Franzosen 144,90, Lombarden 19,50, Deutsche Bank —, Diskont-Kommandit 194,60, Dresdner Bank —, Gotthardbahn 168,40, Bochumer Union 201,00, Berliner Handelsgesellschaft 153,30, Gelsenkirchen 169,80, Harpener 167,25, Hibernia 164,00, Laurahütte —, Pragerien —, Schudert 121,80, Schweizer Union 99,25, Spanien 77,80.

Warenmarkt.
Wien, 20. Februar. Inländische Kreditaktien 714,00, Oesterreichische Kreditaktien 698,75, Franzosen 679,50, Lombarden 72,50, G. Behalbad 473,00, Oesterreichische Hypothek 101,70, 4 Prozent ungarische Goldrente —, Oest. realistische Kronenanleihe —, Ungarische Kronen anleihe 97,00, Marknoten 117,00, Oesterreich 464,00, Zaratellen —, Länderbank 480,50, Türkische Loose 111,00, Budapest. St. B. —, Alpine Montan 405,50. — Sehr fest.

Warenmarkt.
Paris, 20. Februar. 3 Proz. Rente 101,17 1/2, Italiener 100,10, Spanier ämère Anleihe 77,90, 3 Proz. Portugiesen 28,50, 1 Proz. türk. Anleihe Gr. C. 232 1/2, do. Gr. D. 264 1/2, Türkentente 117,00, Ottomantbank 570, Rio Tinto 1150, Suezkanal-Aktien —, — fest.

Warenmarkt.
Bradford, 20. Februar. Wolle stetig. Konsumenten scheinen genügend Vorräthe zu haben, jedoch Eigner fetter. Medium Gr.-Fleisch thätiger, englische billiger; Lächer sich bessern.

Warenmarkt.
Antf. Marktbericht der städt. Markthallen-Direktion Berlin, 20. Februar.

Wild p. 1/2 kg. 0,70—1,00
Rehbock Ia. 0,50—0,70
do. Ia. 0,20—0,40
Wildschweine 0,20—0,40
Rothwild, weiß, m. Abschluß-Hilf 0,38—0,50
do. männl. 0,40—0,55
Dammwild 0,60—0,75
Hafen I p. St. Schilf —
Schilf, alt p. St. 0,80—2,50
do. junge p. St. 0,35—1,00

Tauben p. St. 0,40—0,65
Hühner I p. 1/2 kg. —
do. II 0,40—0,50
Guten 1,25—2,25
Gier p. Schilf —
Bambler 3—3,40
Winter —
Preise für Berlin incl. Provision. la p. 50 kg. 110—112
Ila. do. 103—108
Abfallende 98—100

Warenmarkt.
In tausend Fällen bestätigt!
Jede Flechte,
Schuppen, auch die schmerzhaftesten, nässende, fleckig weiterkessende Art jeden Hautausfalls befreit auch in den hartnäckigsten Fällen unbedingt sicher und schnell auf Nummerwiederkehr **W. Sommer,** Leipzig, Böhmerstraße Nr. 48.

Warenmarkt.
Blüth-Stauffer-Mitt
in Tuben und Gläsern
mehrfach m. Gold u. Silber-
medaillen prämiirt, 10 Jahr.
alt d. stärkste Tuben u. Nierenmittel
rühmt. bet. sowie das Vorzüg-
l. Mittel gegen Gegenst. empf. in
Stromb. Carl Wensel, Friedr.
Str. 64, W. Heydemann, Däuiser-
Str. 7, in Schubin: A. Schmidt.

Berliner Börse vom 20. Februar.

Dtsch. Fonds u. Staats-Pap.		Sächsische. allid.		do. Staatsrente		Deutsche Hypoth.-Pfdb.	
Dt. Rechs. Schatz.	102.500	Schles. allid.	89.600	do. Bod.-Or. conv.	96.300	Aachener Discont.	129.500
Dt. Reichs-A.	102.200	Schles. allid.	89.600	Schwed. St.-A. 85	96.300	Barm. Bankverein	118.000
do. unk. 1895	102.300	Schl.-Hett. LC.	102.900	Serb. anort. A. 95	67.300	Berg.-Mark. Bank	147.700
do. unk. 1905	102.300	Westf. Indsch.	103.400	Spanische Schuld	78.400	Berliner Bank	25.900
Preuss. cons. A.	102.100	do. do.	99.250	Türk. Admin. 88	100.600	Braunschweig. Bk.	115.500
do. unk. 1897	102.100	Westpr. rittsch.	98.800	do. C. p. 1. d. 1876	1/1	do. Credit	107.100
Hamb. Amort. 1893	100.200	Hannoversche	89.750	do. Loose	113.800	do. Hyp.	137.750
do. do. 1897	100.200	Hess.-Nassau	99.500	Ungar. Goldrent.	98.000	Breslauer Discont.	134.900
Hess. St.-A. 93-99	100.000	Kur-u. Nam.	99.500	do. Errenrent.	98.000	Darmstädter Bank	139.100
do. do. 1899	100.100	do. do.	99.400	do. Staater. 1897	89.000	Disconto-Comm.	120.300
Brandenbg. Pr.-A.	99.900	Pommersche	103.400	Bucarest. Anl. 84	93.500	do. Genossensch.	105.500
Oestr. Prov.-Obl.	98.250	do. do.	99.100	Buen. Aires St.-A. G.	75.200	Dtsch. Genossensch.	105.500
Pomm. Prov.-Anl.	98.750	Posenische	103.400	do. do. Papier	74.900	Dresdner Bank	137.900
Pomm. Prov.-Anl.	98.800	Rhein. Westf.	103.400	Lissabon St.-A. 4	74.900	Duisburg-Ruhr-B.	124.900
Rhein. Prov.-Anl.	98.800	do. do.	103.400	Stockh. St.-A. 84	—	Eosner Credit-V.	124.900
Talauer Anl.	98.250	Schlesische	103.400	do. do. 87	—	Gothaer Grundr.	124.900
Westf. Prov.-Anl.	98.250	Schles. Holst.	99.500	Aachen-Mast. abg.	128.500	Hann. Hypoth. Bk.	100.700
Berlin. St.-A.	99.750	Bad. Främ.-A. 87	147.200	Allf. Dtsch. Kleinb.	128.500	Hann. E. C. A. I.	94.000
do. 1892-98	99.750	Bayer. Främ.-Anl.	129.750	Brandenbg. Id.	128.000	Meckl. H.-P. I.	94.000
Bielefelder St.-A.	102.800	Coln.-Mins. Pr.-A.	138.100	Crefeld. rittsch.	128.000	do. Stral.-II-III	94.000
Bresl. St.-A. 80-91	100.000	Hamb. 60-Thl.-L.	134.500	Dortmund-Gronan	120.000	do. do. II-III	94.000
Bromberg St.-A.	98.100	Lübeck. do.	134.500	Erdin-Lübeck.	54.750	do. Hypoth. Bk.	95.400
Carlsb. 1899	103.500	Schlesische	103.400	Halberst.-Blank.	126.000	do. Prim.-Anl.	100.700
Eberst. St.-Obl. 98	103.400	Schles. Holst.	99.500	Lübeck-Büchener	98.500	Mittelb. Bod.-Cred	93.000
Ess. St.-A. IV. 98	99.400	do. do.	99.400	Marienburg-Mlawk.	81.000	do. do. Serie E	—
Hann. St.-A. 1895	99.000	do. do.	99.400	Oestr. Preuss. Sids.	—	do. do. Serie G	—
Magdeburg. 1899	99.000	do. do.	99.400	do. do. Sids.	—	do. do. Serie H	—
Mittd. St.-A. n. o.	98.300	do. do.	99.400	do. do. Sids.	—	do. do. Serie I	—
Berlin. Pfdbr.	118.100	do. do.	99.400	do. do. Sids.	—	do. do. Serie J	—
do. do.	110.100	do. do.	99.400	do. do. Sids.	—	do. do. Serie K	—
do. do.	103.500	do. do.	99.400	do. do. Sids.	—	do. do. Serie L	—
do. do.	99.250	do. do.	99.400	do. do. Sids.	—	do. do. Serie M	—
do. do.	90.200	do. do.	99.400	do. do. Sids.	—	do. do. Serie N	—
Cent. Indsch.	103.500	do. do.	99.400	do. do. Sids.	—	do. do. Serie O	—
do. do.	99.500	do. do.	99.400	do. do. Sids.	—	do. do. Serie P	—
do. do.	99.500	do. do.	99.400	do. do. Sids.	—	do. do. Serie Q	—
do. do.	99.500	do. do.	99.400	do. do. Sids.	—	do. do. Serie R	—
do. do.	99.500	do. do.	99.400	do. do. Sids.	—	do. do. Serie S	—
do. do.	99.500	do. do.	99.400	do. do. Sids.	—	do. do. Serie T	—
do. do.	99.500	do. do.	99.400	do. do. Sids.	—	do. do. Serie U	—
do. do.	99.500	do. do.	99.400	do. do. Sids.	—	do. do. Serie V	—
do. do.	99.500	do. do.	99.400	do. do. Sids.	—	do. do. Serie W	—
do. do.	99.500	do. do.	99.400	do. do. Sids.	—	do. do. Serie X	—
do. do.	99.500	do. do.	99.400	do. do. Sids.	—	do. do. Serie Y	—
do. do.	99.500	do. do.	99.400	do. do. Sids.	—	do. do. Serie Z	—

Umrechnungssätze: 1 Fr. = 80 Pf. | Ost. 1 G. Gold = 200, 1

